

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzjährig 12 fl., halb-  
6 fl., vierteljährig 3 fl., monatlich 1 fl.

Redaktion und Administration:  
Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 2.

Einzelne Nummern 4 kr.  
Inserate nach aufliegenden Tarif.

## Die Schlappe in der Bankfrage.

Budapest, 21. April.

Der Ausschuss der österreichischen Nationalbank hat dem Vorschlage der Direktion gemäß die Aufforderung der ungarischen Regierung zur Gründung einer Nationalbank einstimmig abgelehnt. Damit ist nicht nur das Kartell-Projekt unseres Finanzministers zurückgewiesen, sondern zugleich ausgesprochen, daß die österreichische Nationalbank eine selbstständige ungarische Nationalbank zu errichten in keinem Falle geneigt ist, wohl aber so gnädig wäre, in Budapest eine Central-Filiale zu bestellen. Dem darauf und auf nichts Anderes läuft der Vorschlag hinaus, den gestern die österreichischen Minister, offenbar im Einverständnis mit der Nationalbank und wie berichtet wird, unter Zustimmung des Grafen Andrássy gemacht haben. Eine und dieselbe Gesellschaft soll nach diesem Projekte eine österreichische und eine ungarische Bank mit besonderen, angeblich selbstständigen Direktionen, jedoch mit Gemeinsamkeit der Banknoten gründen; die Emission der Noten soll nach Verhältnis des auf Ungarn entfallenden Theiles des Metallschatzes für Ungarn besonders bestimmt werden. Nur wenn die ungarische Regierung diesen Vorschlag acceptirt, würde österreichischerseits von den Bewerbern um das Bankprivilegium gefordert werden, daß sie ihre Bereitwilligkeit erklären, den zwischen beiden Regierungen stipulirten Bedingungen nachzukommen.

Das ist also der neueste Bankplan. Aus dem Diplomatischen in's Deutsche überseht, lautet derselbe: Die österreichische Nationalbank soll nach wie vor ihr Privilegium in Ungarn ausüben, und mehr als das: der gegenwärtige nur faktische Zustand soll in einen rechtlich anerkannten umgewandelt werden. Dafür wird auch die hiesige Filiale nicht mehr diesen Namen führen, sondern „ungarische Bank“ heißen. Aber auch nur so heißen. Denn wenn auch der sogenannten „ungarischen Bank“ die übrigen ungarischen Filialen untergeordnet werden sollen, so wird sie doch nicht eine einzige Befugniß einer wirklichen Notenbank besitzen. Sie wird keinen Metallschatz haben, denn dieser bleibt in Wien in den Kellern der österreichischen Nationalbank, die ungarische Bank erhält an demselben nur einen „ideellen“ Antheil; die Banknoten werden gemeinsam, d. h. von der österreichischen Nationalbank emittirt, der hiesigen Centralfiliale dagegen, oder

wie die neue Benennung lauten soll, wird eine bestimmte, mit ihrem ideellen Antheile am Metallschatze in Proportion stehende Dotation für Ungarn zugewiesen. Das Regiment über beide Banken aber wird Baron Pipitz weiter führen und mit und neben ihm sein allezeit getreuer Spiritus rector Herr v. Lucam.

Das also ist das Resultat der langen Verhandlungen. Man bietet uns eine frisch übertünchte Bankfiliale, der vielleicht eine um ein paar Millionen höhere Dotation zur Verfügung gestellt wird. Das ist Alles, was man dem Ministerium Tisza zu offeriren wagt. Die Klarstellung dieser Thatsache könnte uns beinahe entschädigen für die Erniedrigung, welche das Ansehen Ungarns durch den Beschluß des Bankausschusses erlitten hat. Nicht von einem unabhängigen Staate, nicht von einer gleichberechtigten Regierung haben wir diesen Korb erhalten, sondern von einer Aktiengesellschaft, welche in unserem Vaterlande ein Monopol genießt. Daß jenes Institut diesen Schritt gewagt hat, dazu hat es vor Allem den Muth aus dem Entgegenkommen der ungarischen Regierung geschöpft. Wenn eine ungarische Regierung sich dazu herbeiläßt, mit der Aktiengesellschaft der österreichischen Nationalbank auf gleichem Fuße zu verkehren, wenn sie ihre Würde so weit vergißt, daß sie den Vertretern dieses Institutes einen Bankplan zur Berathung und Beschlußfassung unterbreitet, um von dem Ausfallen dieses Beschlusses ihr Vorgehen in der Bankfrage abhängig zu machen, dann darf man sich nicht wundern, wenn die Nationalbank sich aufbläht, sich für eine Macht hält und der Bankausschuss ohne viel Federlesens mit souveräner Nonchalance die Ablehnung des Projektes unserer Regierung resolvirt.

Freilich darf man auch nicht übersehen, daß die Nationalbank diese Brüstung auf keinen Fall gewagt hätte, wüßte sie nicht, daß hinter ihr die österreichische Regierung steht. Das österreichische Ministerium ist es, welches es verhindert hat, daß die einzig richtige Basis für die Lösung der Bankfrage gefunden wurde. Hätte das Kabinet Muerberg nicht in der Bankfrage seine genugsam bekannte ablehnende und ausweichende Haltung beobachtet, dann wäre es möglich geworden, zwischen den beiden Regierungen eine Vereinbarung über die Bedingungen zu Stande zu bringen, unter welchen dieselbe wie jenseits der Leitha das neue Bankprivilegium verliehen werden sollte. Die österreichische

Regierung aber ging bisher einer solchen Einigung aus dem Wege und dies brachte dem das Kabinet Tisza auf den verzweifelt naiven Gedanken, der Nationalbank einen Vorschlag in offizieller Form vorzulegen. Die Regierung durfte die Nationalbank auffordern, eine Proposition zur Gründung einer ungarischen Bank zu machen, sie durfte den leitenden Persönlichkeiten der Nationalbank im vertraulichen Wege Mittheilungen zukommen lassen über die Modalitäten, unter welchen sich das ungarische Ministerium die Gründung einer neuen Bank denkt; aber sie durfte sich nicht der Gefahr aussetzen, daß ein von ihr in offizieller Form überreichter Vorschlag von dem Ausschusse einer Aktiengesellschaft einstimmig refusirt werde, denn ein solcher Refus trifft nicht mehr bloß die Regierung, sondern den von ihr repräsentirten Staat.

Wohl hat die Nationalbank der ungarischen Regierung gegenüber schon so manchen kühnen Schritt gewagt, aber niemals vorher war ihr Benehmen ein so halbsittiges, ihre Haltung eine so beleidigende, wie jetzt. Aber auch kein Ministerium hat der Bank gegenüber eine solche Schwäche bewiesen, keines so absolut gar nichts ausgerichtet, als das „starke“ Kabinet Tisza. Die früheren Regierungen haben das Provisorium der Nationalbank in Ungarn leidlich gestaltet und ein Verhältnis geschaffen, wie eben mit diesem Institute, dessen Gebahrung ja auch in Oesterreich viel zu wünschen übrig ließ, zu erreichen war. Sie hatten weder die Absicht, noch den Ehrgeiz, die Bankfrage ihrer prinzipiellen Lösung zuzuführen. Das Kabinet Tisza aber hat die Bankfrage auf sein Programm geschrieben; seit einem vollen Jahre rüftet es sich zur definitiven Lösung derselben. So kühn formulirte kein Minister die Selbstständigkeit des ungarischen Notenwesens als der jetzige Ministerpräsident; und als es zur Ausführung kam, da dachte er zunächst daran, den Boz zum Gärtner zu machen und trat in erster Reihe mit der österreichischen Nationalbank in Berührung. Das Kartellprojekt des Finanzministers Széll wahrte nur mehr den Schein der Unabhängigkeit der zu errichtenden ungarischen Notenbank; die Aktiönäre der österreichischen Nationalbank wären nach demselben eigentlich die Herren auch des ungarischen Institutes. Und doch fand dieses Projekt, dem wir niemals unsere Zustimmung geben konnten, in den politischen Kreisen und in der Tagespresse der

## Aristokratisches Komödienspiel.

(Orig.-Festsetzung des „Neuen Pester Journal“.)

Wien, 20. April.

„Wer ein Herz für jene unglücklichen Mitmenschen hat, der darf sich auch nicht scheuen, für sie ein bißel zu singen und Komödie z' spielen.“ So spricht Fürstin Pauline Metternich als „Nandl von Ebensee“ sich selbst und allen Mitspielern zur Entschuldigung für die „Höh“, die sie sich mit dem Publikum erlauben und die sich das Publikum mit ihnen erlauben darf. Das Wort „Höh“ klingt wohl nicht gut aristokratisch, werden Sie meinen. Mein Gott, Sie haben das „Nandl von Ebensee“ noch nicht gesehen, haben die Fürstin Metternich nicht als „Nandl“, Gräfin Hunyady = Buol nicht als „Mirl“ und Fürstin Hohene = Bartenstein = Sternberg nicht als „Broni“ gehört, sonst würden Sie Ihre beschränkte Auffassung über das, was in der Aristokratie noch zum guten Ton gehört, fallen lassen. Ja, es ist eine „Höh“ in des Wortes lustigster und keckster Bedeutung, bei der Alles mitlachen muß, was daran Theil hat, und da dazu auch die vielen Unglücklichen gehören, die durch die Ueberschwemmung heimgesucht worden, so braucht sich Niemand des Scherzes zu schämen. Zumal die nicht, die dabei Gelegenheit fanden, Proben interessanter schauspielerischer Begabung abzulegen. Ich hoffe, die Leser sind nicht länger im Zweifel, daß ich von den Wohlthätigkeits-Vorstellungen rede, die in der Komischen Oper „zu Gunsten der von der letzten Ueberschwemmung heimgesuchten Bevölkerung der Monarchie“ stattfinden und zu denen der Adel von diesseits und jenseits der Leitha wie zu einem Kreuzzuge gegen Noth und Elend massenhaft aufgeboten wurde. Er erlitten und erfocht glänzende Siege, von denen die Entel

noch reden werden, weil mehrere von ihnen selbst mitgewirkt haben. In Wahrheit, die Herren Aristokraten, angefangen da, wo nach dem Ausspruche einer der Ihrigen der Mensch erst anfängt, beim Baron, bis aufwärts, so weit es in Titel und Rang nur geht, verdienen Anerkennung und Bewunderung für den Fleiß und Eifer, mit dem sie sich einer guten Sache hingegeben und wenn sie sich dabei ein wenig selbst amüßten, so was das dem Unternehmen just nicht zum Schaden. Es ging trotzdem nicht ohne Mühe und Plage ab. Was waren nur diese ewigen Proben für Anstrengung. Und dieser Direktor Sauer nahm es gar so genau! Wenn eine Szene klappte, ließ er sie drei-, auch viermal wiederholen und die erlauchten Fürstinnen und Gräfinen thaten das, als ob es so sein müßte. Allerdings ging's dann bei der Schlussprobe so glatt von Statten, als ob lauter routinirte Künstler da wären.

Nun bin ich bei der Vorstellung und sollte wohl chronologisch berichten, wie Eines auf das Andere folgt, und was der Inhalt der Stücke ist und wie sie gespielt werden, ungefähr so, wie es bei der Besprechung eines Novitäten-Abends journalistischer Brauch ist; aber ich merke schon, die einzelnen Eindrücke haben in meiner Phantasie sich regellos gruppiert und ich gebe es auf, mich an die chronologische Reihenfolge zu halten.

Neben mir zuerst von den lebenden Bildern. Sie sind der Hauptpunkt des Programmes, der Sammelplatz für alle Schönheit, allen Glanz und Reichthum, den unsere Aristokratie ihr eigen nennt. Mosenthal, der das verbindende Gedicht komponirt, läßt die Donau bei ihrem Eintritt in's Meer dem Pontus erzählen, was sie auf ihrem Wege durch Oesterreich in vergangenen Jahrhunderten erschaut. Wir sehen zunächst den Minnesänger Leopold des Glorreichen, ein reizendes Bild, dem Wagner's Meisterfinger-Musik die

rechte Stimmung leiht. Links des Grafen Wilczek, des Schüßers der Nordpolfahrer, schlankes Gestalt als Herzog Leopold, neben ihm Graf Georg Esterházy als Friedrich der Streitbare und der jugendliche Graf Andrássy als Prinz Heinrich; im Vorbergrunde Prinz Heinrich Liechtenstein mit der Harfe in der Hand als Walthar von der Vogelweide und zur Rechten die Hofdamen der Herzogin, die sitzende, im weißen goldbrodirten Kleide: Frau von Oppenheim, und die ihr zu Füßen in der Farbe der Rosen angethan, mit dem reichen schwarzen Haare und den tief dunklen glühenden Augen: Frau Gompertz = Bettelheim. Licht und Farbe stimmen gefällig zusammen. Der Eindruck ist von bezaubernder Pracht.

Wir kommen zum zweiten Bilde: die Krönung Kaiser Rudolph's von Habsburg in Aachen, den historischen Moment vermissend, da Rudolph statt des Szepters das Kreuz ergriff und es gen Himmel hob. Prachtige Figuren sehen wir auf der rechten Seite: die Fürstin Salm, die Gräfinen Wrintz, Apponyi und Gräfin v. Littrow in strahlenden Gewändern als die Töchter des Kaisers. Der Kaiser selbst wird vom Fürsten Alfred Liechtenstein dargestellt, dem bekannten ultramontanen Helben, der also auch beim Komödienspiel das Kreuz in Händen hält. Der reizende Knabe im Vorbergrunde, im blaueidenden Wamms ist der junge Graf Wilczek, ein lieblicher Repräsentant des Herzogs Albrecht, der nachmals durch Paricida ein so jähes Ende nahm.

Die Doppelheirath der Entel des Kaisers May I. und der Brüder des Königs Ladislaus von Ungarn wird uns im dritten Bilde gezeigt. Dasselbe hat weniger Plastik als die vorhergehenden, weil die Figuren wie in einer Linie gruppiert sind; indessen heben sich auch hier die prächtigen Gestal-

Blau 2 Seiten Beilae. enthaltend das Theater- und Veranlaunungsblatt, sowie die „Roman- und Feuilleton-Reituna“.

Hauptstadt vielen Beifall. In Wiener Regierungs- und Bankkreisen hingegen wurde dieser Plan von Anfang her zurückgewiesen; die Organe, welche diesen Kreisen als Sprachrohr dienen, ließen keinen Zweifel darüber aufkommen, daß die österreichische Nationalbank das Kartellprojekt ablehnen werde. Unser Finanzminister hielt indeß den Plan viele Monate hindurch aufrecht, er theilte ihn der österreichischen Regierung und der Nationalbank in aller Form mit, konferirte und deliberrte mit den Herren Pipis, Lucam und tutti quanti und die Folge war nicht einmal ein „lächerliches Mäuschen“, sondern ein absoluter Durchfall, eine nie erlebte Niederlage.

Die Niederlage schmerzt uns tief, weil sie den Staat in seiner Würde und Ehre verlegt. Und doch könnten wir sie verschmerzen, wenn wir die Ueberzeugung hätten, daß die Schlappe baldigst ausgeweht wird. Das primitivste Gebot der Klugheit hätte gefordert, daß die Regierung, bevor sie in die Aktion eingetreten und der Nationalbank Gelegenheit zu einer Weigerung gab, sich auf den nun eingetretenen Fall des Mißlingens vorbereitet hätte. Vor Monaten haben wir bereits unsere mahnende Stimme in dieser Richtung erhoben und klar nachgewiesen, welche vorbereitende Maßregeln getroffen werden müssen, um für den Fall eines Bruches mit der Nationalbank eine Handelskrise zu vermeiden, oder doch in ihren Wirkungen wo möglich abzuschwächen. Monate sind seither vergangen, sind nutzlos vergeudet worden, und nichts ist geschehen, um für die nun eingetretene Eventualität Vorkehrungen zu treffen, um die ungarische Notenbank in's Leben zu rufen und den Kampf mit der österreichischen Nationalbank im Lande mit Erfolg aufnehmen zu können.

Die zeitweilig austauschenden kleinlauten Mittheilungen der Offiziösen, wonach die Regierung im Besitze von reellen Anträgen über die Beschaffung eines Bankfondes sein soll, glauben wir einfach nicht. Denn würden diese Meldungen auf Wahrheit beruhen, dann hätte die Regierung mit der Nationalbank gar nicht, oder doch aus einem anderen Tone gesprochen; dann würde Koloman Tisza den Vorschlag der österreichischen Regierung kaum ad referendum nach Budapest gebracht haben. Zudem hat sich das jetzige Kabinett der Nothschildgruppe so unbedingt ausgeliefert, daß ihr gar keine Finanzmacht vor der Hand zu Hilfe kommen mag. Die Nothschildgruppe aber hat die ungarische Regierung nicht nur von allen anderen Geldmächten isolirt, sondern sie gewährt ihr auch die vorbehaltslose Option auf die zweite Hälfte der achtzig Millionen nicht, damit es ja dem Kabinete nicht in den Sinn komme, mit Hilfe dieser vierzig Millionen die Errichtung einer ungarischen Notenbank zu versuchen. Eine Krähle hackt ja der anderen kein Auge aus.

Unter solchen Umständen ist es uns fast unmöglich, zu hoffen, daß die selbstständige ungarische Nationalbank zur Wirklichkeit wird; nun aber begreifen wir es auch, daß Koloman Tisza den von der österreichischen Regierung im Namen der Nationalbank vorgebrachten Antrag nicht rundweg ablehnt, sondern denselben entgegennahm, um die

Ansicht der Partei darüber zu vernehmen und dieselbe vielleicht gar für das Projekt zu kapituliren. Bei dieser unendlich veröhnlichen Stimmung des Ministerpräsidenten sollte es uns nicht mehr übermäßig wundern, wenn der schlaue Plan mit den beiden selbstständigen Direktionen und der gemeinsamen Note in's Leben tritt und die Frucht des seit Jahren geführten Kampfes keine andere ist, als daß der bisherige Amtsvorstand der hiesigen Filiale den Titel und Rang eines Direktors erhält.

**Die Ausgleichsverhandlungen.**

Die Minister weisen nunmehr alle bis auf den Finanzminister Koloman Széll in Budapest. Auch die Mitglieder des Parlaments und insbesondere der liberalen Partei sind ziemlich vollzählig versammelt. Die Stimmung der parlamentarischen Kreise ist durchwegs eine gedrückte; man weiß, daß man keine frohe Botschaft zu gewärtigen hat, und doch harret Alles mit erregter Spannung der Eröffnungen, welche die Regierung machen wird. Im Verlaufe des heutigen Tages sind noch keinerlei Konferenzen abgehalten worden. Die Minister — heißt es — besprechen unter einander die Situation, mit den parlamentarischen Kreisen soll die Regierung erst nach dem Eintreffen des Finanzministers sich in Berührung setzen. Inzwischen werden innerhalb der liberalen Partei die Stimmen sehr zahlreich und laut, welche sich gegen die Zusammenberufung der parlamentarischen Koryphäen äußern und verlangen, die Regierung möge das Votum der Partei selbst einholen. Ob der Ministerpräsident diesem Wunsche nachkommen wird, bleibt zu bezweifeln. Abgeordnete, welche Tisza genau kennen, wollen behaupten, daß es nicht einmal zu einer förmlichen Konferenz mit den Parteiführern und einer regelrechten Diskussion kommen werde, sondern meinen, Tisza werde sich damit begnügen, mit einzelnen hervorragenden Abgeordneten Rücksprache zu pflegen. Männer, die nicht nur mit den hiesigen Regierungskreisen intim verkehren, sondern auch mit Wien Fühlung haben, halten übrigens trotz dieser bevorstehenden Besprechungen die Ansicht aufrecht, daß der Ausgleich bis auf die letzten formellen Feststellungen fix und fertig sei und die Besprechungen sowohl wie die Auslassungen der Offiziösen nur eitel Schein seien, um vorläufig noch die in Wien getroffenen Vereinbarungen zu bemänteln.

Ueber die Vorgänge in der gestern beim Grafen Andrásh abgehaltenen gemeinsamen Konferenz bringt „P. M.“ mehrere Mittheilungen, von denen wir die auf die Bankfrage bezüglichen an leitender Stelle besprechen. Ferner berichtet das erwähnte Blatt: „In der gestrigen gemeinsamen Konferenz verharteten die österreichischen Minister bei ihrer absoluten Weigerung, in der Verzehrungssteuerfrage irgend eine Konzession zu machen; sie geben zu, daß Ungarn ziffermäßig allerdings bei der gegenwärtigen Handhabung der Verzehrungssteuer benachtheiligt sei. Allein es habe sich in dieser Beziehung seit 1867 nichts geändert; dieser Zustand habe bei Berechnung der Quote als Basis gebient und

jede Aenderung bezüglich der Verzehrungssteuer könne nur gleichzeitig mit einer Abänderung der Quote plangreifen. Die ungarischen Minister behaupten dagegen, es folge aus der Argumentation ihrer österreichischen Kollegen nur so viel, daß eine Aenderung der Verzehrungssteuer nicht eher in Kraft treten könne, als bis auch die Gültigkeitsdauer der gegenwärtigen Quote abgelaufen ist; darauf folge aber nicht, daß eine Vereinbarung bezüglich der Verzehrungssteuer nicht schon jetzt erzielt werden könne. Dagegen, daß bezüglich der Quotenfrage noch vor dem gesetzlichen Termine, allenfalls noch im Sommer dieses Jahres die Verhandlungen beginnen, haben die ungarischen Minister nichts einzuwenden; dagegen müssen sie die Verquickung der Verzehrungssteuer- und der Quotenfrage nach wie vor entschieden zurückweisen. Es ist dies derzeit der einzige erhebliche Differenzpunkt, bezüglich dessen auch gestern keine Einigung erzielt wurde.“

Nun, gar so erheblich scheint uns diese Differenz nicht mehr zu sein; vielmehr glauben wir, daß nach der obigen Darlegung bereits eine materielle Uebereinstimmung vorliegt. Denn wenn die ungarischen Minister jetzt nur eine Einigung über die Verzehrungssteuerfrage wünschen, das Inslebentreten der diesfalls getroffenen Vereinbarung aber bis zum Ablauf der Gültigkeitsdauer der gegenwärtigen Quote zu vertagen geneigt sind, dann sind sie es ja, welche in eine Verquickung der Verzehrungssteuer- und Quotenfrage willigen. Und wenn sie gar zustimmen, daß die Quotenfrage noch im Laufe dieses Sommers in Verhandlung gezogen werde unmittelbar neben der Verzehrungssteuerfrage, dann mögen sie immerhin gegen den Zusammenhang der erwähnten beiden Angelegenheiten formell protestiren, thatsächlich stehen sie dann auch schon in dieser Frage auf dem Standpunkte der jeweiligen Regierung.

Budapest, 21. April.

Die „Budapester Korresp.“ meldet: „Im Laufe des heutigen Tages informirten sich lediglich die an den Verhandlungen direkt nicht theilnehmenden Minister bei dem Ministerpräsidenten über das jetzige Stadium der handelspolitischen Verhandlungen. Die Konferenzen mit den Parteimännern werden erst nach Ankunft des Finanzministers gepflogen werden. Es liegt in der Natur der Sache, daß diese Besprechungen vertraulicher Natur sind, da z. B. in Betreff des Zolltarifs — selbst nach erfolgter Vereinbarung in allen Fragen — bis zur Beendigung der Verhandlungen über die Handelsverträge mit den auswärtigen Staaten nur allgemeine Mittheilungen zulässig sein werden und der Zolltarif selbst nicht veröffentlicht werden kann. Aber auch betreffs der übrigen obshwebenden Angelegenheiten sind vor endgiltiger Entscheidung — und die ist eben noch in keiner Frage erfolgt — Detailmeldungen nicht zulässig (!). Die Geheimniskrämerei soll also noch fortgesetzt werden. Nur zu wenn die liberale Partei sich auch dies gefallen läßt!“

Die Reichsraths-Abgeordneten Niederösterreichs haben das Bedürfnis gefühlt, anlässlich der zwischen den beiden Regierungen obshwebenden Verhandlungen zu einer Konferenz zusammenzutreten, und zu konstatiren, daß sie alle insgesammt von dem Stande der Dinge absolut nichts Positives wissen. Nachdem dies seitens mehrerer Reichsraths-

ten des Polenkönigs, der vom Grafen Ferdinand Zichy repräsentirt wird, des jungen Fürsten Dietrichstein als Kronprinz Ludwig und der Gräfin Palffy als Prinzessin Anna wirkungsvoll hervor, nicht zu vergessen der Hofdamen, unter denen Frau v. Lindheim im Kostüm aus rothem Sammt am meisten auffiel, und des Langknechtes an der Seite, den Baron Nathaniel Rothschilb treu in der Tracht der Zeit repräsentirte.

Mit wahren Entzücken rede ich vom vierten Bilde, welches den schönsten und gefälligsten Eindruck machte. Es hat die bekannte Episode, da Kaiser Karl V. das Atelier Tizian's besucht und sich zur Erde neigt, um den Pinsel, der der Hand des Malers entglitten, aufzuheben, zum Gegenstande. Da ist Alles Farbe und Glanz und Herrlichkeit. Die Gobelins an der Wand stammen aus Schönbrunn. Die Säule in der Mitte ist ein Meisterstück aus dem Museum. Welch ein Prachtwerk ist nur dies Bild, an dem Tizian die letzten Striche zu thun im Begriffe ist! Es ist ein Porträt und stellt den jungen Prinzen Philipp, der später der Schrecken von Flandern wurde, vor. Man merkt kaum, daß auch dies Tizian'sche Bildniß ein Lebendes ist und daß aus dieser Rüstung — der veritablen Rüstung Philipp II. — der leibhaftige Graf Bombelles hervorschaubt. Graf Rakoczy repräsentirt den mächtigen Kaiser Karl V. und Graf Edmund Zichy im weiten rothen Salare, das kleine Sammtkappchen auf dem Haupte, ist der veritable Tizian, wie wir ihn auf allen Bildern zu sehen gewohnt sind. Die Hofdamen rechts und links, unter denen diesmal die Gräfin Gabriele Andráshy, die interessante Gräfin Schéchenyi mit dem sanftesten Gesichtsausdruck und den schmachthenden blauen Augen, ferner Fräulein v. Wertheimstein und Fräulein v. Popper besonders auffallen, rahmen das Bild harmonisch ein.

Von dem nächsten Bilde, dem „Prinzen Eugen“, ist nicht viel zu sagen. Abermals viel Reichthum und Pracht und wirkliche echte Kanonen aus der Zeit der Türkenkriege. Um politische Verwicklungen zu vermeiden und der türkischen Botschaft nicht Anlaß zu Rekriminationen zu geben, wurde der Moment gewählt, da nach dem Frieden von Passarowitz der Großvezier dem Prinzen Geschenke überreicht, und es mag als ganz besondere Artigkeit gegen die Pforte aufgefaßt werden, daß der junge Türke an der Seite des Großveziers von dem Sohne unseres Ministers des Auswärtigen dargestellt wird.

Das letzte Bild führt uns endlich nach Preßburg. Links sehen wir die hohe majestätische Gestalt der Kaiserin Maria Theresia, das Diadem auf dem Haupte, die Hände wie zur Bitte, doch ohne jeden Schein von Demüthigung, ausgebreitet; rechts die Magnaten, wie sie begeistert zum Schwerte greifen: „Mori mur!“ Das Bild machte starken Eindruck. In der That kann man die große Kaiserin nicht über, weisevoller repräsentiren, als es durch Frau von Majlath geschehen. Die Magnaten aber waren die Nachkommen aller Jener, die an dem denkwürdigen Reichstag Theil hatten, die Apponyi, Karolyi, Szapary, Zichy, Kolicsány u. c. c. Allerdings war nicht Alles historisch an diesem Bilde. Vor Allem waren es die Kostüme nicht, die zwar glänzend und herrlich waren, aber doch nur das Magnatenkostüm von heute repräsentirten; dann mußte eigentlich wohl die Kaiserin in Trauerkleidern erscheinen, die Magnaten mußten das Haar gepudert tragen; aber all' das fiel wohl nur Wenigen auf, während der Zug von Begeisterung, der in dem Bilde lag, Alle entzückte.

Und nun vom Lustspiel und von der Poisse. Das Erstere ist aus der Feder Wilbrand's und heißt von

„Angesicht zu Angesicht.“ Fürstin Metrich findet da Gelegenheit, eine geistvolle Gräfin, eine spiritisirende alte Dame und eine reizende Kammerzofe zu spielen. In Wahrheit ist ihr das, was ihr im Leben wohl am fernsten liegt, die Kammerzofe, am besten gelungen. Sie zeigte da schon etwas von der ausgelassenen tollen Laune, die später in der Langet'schen Poisse: „Das Mandl von Ebnsee“ noch sieghafter zum Durchbruch gelangte. Ihre Durchlaucht dürfte es sich wohl gefallen lassen, wie eine Schauspielerin von Fach beurtheilt zu werden; sie hätte nichts Unangenehmes zu befürchten. Nehmen wir den Fall, die Fürstin träte heute in der Burg oder im Carltheater, ohne daß man ihren wahren Namen ahnte, etwa unter dem Namen Pauline als Debutantin auf. Was würde die Kritik am nächsten Tage melden? Ich glaube, sie würde folgendermaßen lauten: „Die Debutantin, die gestern angeblich zum ersten Male die Bühne betrat, hat uns wahrhaft überlastet. Wir können gar nicht glauben, daß so viel Theaterlaune, so viel dramatischer Witz bisher der Bühne gänzlich ferngeblieben sein soll. Allerdings scheint die Dame von Natur für das Theater wenig prädestinirt. Ihre Gestalt, wohl elastisch und geschmeidig, ist einigermaßen unansehnlich, ihre Stimme etwas schrill und ohne allen Klang. Aber diese Gestalt gewinnt Leben und Bewegung auf der Bühne, die Stimme erhält Charakter und Farbe. Wie schneidig und scharf sich da jede Pointe ausnahm! Wie blühend die Worte hin- und herflogen! Und erst der Gesang! Wo finden wir einen Vergleich mit dieser spitz nuancirten Vortragsweise? Wo haben wir je ähnlich juchzen und jodeln hören? Wir wissen nicht, ob es uns die Debutantin sonderlich Dank wissen wird, aber sagen müssen wir es ihr gleichwohl, daß sie uns stark an die Galmeyer gemahnt. Alles in seiner Art. Fräulein Pauline ist heute etwas diskreter, als die Galmeyer und

ner geschehen, hielten es die Herren für angezeigt, nach Hause zu gehen. Früher aber wurde die folgende Notiz an die Zeitungen versendet: „Ueber Einladung mehrerer Kollegen haben sich heute Abends die Reichsraths-Abgeordneten Niederösterreichs im „Hotel Meißl“ fast vollständig versammelt, um angesichts der ernstesten politischen Situation die wichtigsten Tagesfragen in kollegialer Weise zu besprechen. Bei dieser Versammlung gab sich die erfreuliche Einstimmigkeit in Bezug auf die einzunehmende Stellung kund und wurde der Beschluß gefaßt, die Versammlung der Partei wieder einzuberufen, sobald den berechtigten Erwartungen nach authentischen Mittheilungen über den Stand der Verhandlungen mit Ungarn entsprochen sein wird.“

\* Zur Truppenbewegung nach Dalmatien weiß das „Neue Wiener Tagblatt“ Folgendes mitzutheilen: Außer dem Kaiser-Jägerbataillon Nr. 3 marschiren auch das 7. und 19. Feldjägerbataillon aus ihrer Garnison Rudolphswörth und Silli an die türkisch-dalmatinische Grenze. Auch das 46. Infanterie-Regiment Sachsen-Meinungen, gegenwärtig in Laibach garnisonirend, hat Marschordre nach Dalmatien via Triest bereits erhalten, dasselbe ist für Zara bestimmt, während das dasselbst liegende 32. Infanterie-Regiment nach der Zuppa als Grenzbesatzung abgeht.

\* Der **Ausschuss** nimmt morgen — wie „Glenndr“ berichtet — seine Beratungen wieder auf. Als der Ausschuss wegen der in der Frage der Freiheitsstrafen entstandenen prinzipiellen Kontroverse seine Beratungen vorläufig suspendirte, haben wir dies — so bemerkt das genannte Blatt — nicht bloß darum getadelt, weil damit ein Hinderniß aufsteht, das den Entwurf nicht zum Gesetze werden läßt, sondern auch darum, weil gerade gegen das Straffsystem in dem Entwurfe die wenigsten Einwendungen erhoben werden können. Jenes überflüssige und unangenehme Intermezzo hatte aber doch den Nutzen, daß die Frage von allen Seiten beleuchtet wurde und daß die Männer der Theorie sowohl, wie die der Praxis dem Entwurfe Gerechtigkeit widerfahren ließen, dessen angegriffenes System der Ausschuss jetzt ohne Zweifel annimmt. Wir hoffen, daß der Ausschuss an diesem Intermezzo genug gehabt hat und sich hemmeln wird, die verjämte Zeit einzuholen, damit der Entwurf noch vor den Sommerferien vor das Haus gelangen und noch im Laufe dieses Jahres in's Leben treten könne.

**Aus dem Leben des Baron Sina.**

(Original-Mittheilung des „Neuen Bester Journal.“)

Der jüngstverstorbene Baron Simon Sina war ein unermüdlicher Wohlthäter, Kunst- und Menschenfreund und wo es galt, die Noth zu lindern, oder humanitäre Institute zu errichten, Stätten der Wissenschaft zu erbauen oder sonst irgendwie durch materielle Mittel das geistige, moralische und soziale Wohl zu heben: da konnte man mit voller Zuversicht auf die wirksame Theilnahme und Unterstützung des Verbliebenen rechnen. Das Alles ist bekannt und bedarf keines besonderen Nachweises, weil die zahlreichen Schöpfungen und Stiftungen in Ungarn und Oesterreich, in Griechenland und im Oriente lautredendes Zeugniß ablegen von der seltenen Freigebigkeit dieses Mannes, den der Hochmuth des beschränkten Kastengeistes seiner Standesgenossen aus seinem Vaterlande vertrieben hatte.

Daß er trotzdem Ungarn überaus geliebt und opferfreudig zur Förderung der materiellen und geistigen Kultur desselben beigetragen, das bekundet den seltenen Charakter, der die erlittenen Kränkungen hochherzig vergaß, um sich stets als treuer Vaterlandssohn zu bewähren. Er nahm an

sie hat uns in der kleinen Lustspielrolle Proben von Feinheit und geistvollen Nuancirungen gegeben, die bei der Galmeyer lange schon vermißt werden. Wir wollen mit unserem Vergleiche weder der Debutantin, noch dem Fräulein Galmeyer nahe treten, aber die Ähnlichkeit liegt zu nahe, als daß wir ihr hätten aus dem Wege gehen können. In jedem Falle ist Fräulein Pauline ein höchst beachtenswerthes Talent, dessen Bildungsgang zu verfolgen uns noch viele künstlerische Freude gewähren wird.“ So hätte wohl ein unbefangener Kritiker geschrieben, und Alles das bleibt wahr, wenn es sich auch um Fürstin Metternich und nicht bloß um Fräulein Pauline handelt; der Eifer und die Hingebung, womit die Dame an ihre Aufgabe geht, ist dann nur um so mehr anzustaunen. Es wäre sehr übel angebracht, bei Fürstin Metternich den Maßstab des Dilettantismus anzulegen. Sie spielt nicht anders und nicht minder zuverlässlich, als Sonne-  
thal oder Treumann, und wenn die Beiden mit ihr auf der Bühne waren, waren eben drei ebenbürtige Schauspieler beisammen. In ihrem Dilettantismus ganz reizend waren die Gräfin Hunyady, die Gräfin Kolonits und die Fürstin Hohenlohe; besonders die beiden letztgenannten Damen legten glänzende Proben für das Fach der komischen Alten ab. Im Allgemeinen zeigte sich wieder, daß die Damen zum Theaterspielen von Haus aus weit mehr Talent mitbringen, als die Vertreter des starken Geschlechtes. Es versuchten sich von den Letzteren zwar nur Wenige, aber auch die Wenigen hatten kein Glück. Ihre Namen seien verschwiegen, damit sich erfülle, was Fürstin Metternich zum Schluß sagte:

„So ehrete man nachsichtsvoll unser Bestreben, Das Publikum psicht, die Kritik läßt uns leben.“

—tz.

allen Vorgängen in Ungarn den lebhaftesten Antheil und ließ sich gerne bereit finden, zur Verwirklichung edler Projekte mitzuwirken. Dies bestätigt auch die folgende Episode aus seinem Leben.

Es war im Februar des Jahres 1870, als der verewigte Baron Joseph Götvös den Gedanken erfaßt hatte, an der Pester Universität für sämtliche christliche Konfessionen des Landes theologische Fakultäten zu errichten. Dieser Gedanke wurde damals theils belächelt, theils heftig angefeindet und doch besitzt derselbe einen gesunden Sinn und kennzeichnet den umfassenden, gestaltenden Geist unseres Götvös. Sein oft bespötteltes „Idealismus“ war fruchtbarer als alle die bejubelten Projekte von „Realisten“, die als lustige Kartenhäuser vom Sturmhauche der Ereignisse hinwegge-segt wurden.

Unter jenen von Götvös projektierten theologischen Fakultäten sollte sich auch eine griechisch-orientalische befinden. Und zwar beabsichtigte der verewigte Minister die Einrichtung zu treffen, daß die Besetzung der Professoren und Adjunkten derart geschehe, damit entsprechend den beiden Nationalitäten, welche dieser Kirche angehören, die Vorlesungen sowohl in serbischer als in rumänischer Sprache abgehalten würden.

Man erwäge die Tragweite der Verwirklichung dieses Projektes! Heute besitzt die griechisch-orientalische Kirche Ungarns außer den ungenügenden theologischen Schulen zu Karlowitz und Hermannstadt keine Bildungsstätte für ihre Priester. Wollen diese eine höhere wissenschaftliche Ausbildung erhalten, so müssen sie in die theologischen Fakultäten nach Kiew, Moskau oder Bukarest gehen, an welchen Orten auch thastlich jederzeit Theologen aus Ungarn anwesend sind. Aus der Reihe dieser besser vorgebildeten Priester werden dann die Lehrer für die theologischen Anstalten in Karlowitz und Hermannstadt gewählt. Wer aber wird es läugnen, daß weder in Rußland, noch in Rumänien jene politische und soziale Atmosphäre vorhanden ist, welche zur Heranbildung künftiger Lehrer und Seelsorger in Ungarn besonders zweckdienlich sein kann? Die künftigen Priester der griechisch-orientalischen Kirche diesem entfremdenden und vielfach nachtheiligen Einflüsse zu entziehen und ihnen Gelegenheit zu bieten, im Centrum des eigenen Landes eine höhere berufliche Ausbildung und zugleich eine Erziehung im patriotischen Sinne zu erhalten: das war das hohe Ziel, die hehre Absicht des „Idealisten“ Götvös. Und in diesem Streben traf er mit einem andern edlen Geiste zusammen, mit dem Baron Simon Sina.

Mit der projektierten Fakultät für griechisch-orientalische Theologie, deren Errichtung und Erhaltung Sache des Staates gewesen wäre, sollte nämlich auch ein Seminar für etwa 60 Kleriker verbunden werden. Zur Herstellung und Dotirung dieses Seminars wandte sich Baron Götvös an seinen Freund Sina. Er entsandete einen höheren Ministerialbeamten nach Wien und dieser fand halb Gelegenheit, dem aufrichtigen Sohne der griechischen Kirche die Größe und Bedeutung des Projektes in's klare Licht zu stellen. Baron Sina, ein Mann voll Bedachtsamkeit, zog die Sache in reifliche Ueberlegung. Am ersten Tage der Unterhandlungen meinte er, um seines lieben „Pepi“ willen sei er nicht abgeneigt, „etwas“ zu thun. „Ich werde mich mit 200,000 Fl. loskaufen“, erklärte er dem Vertrauensmanne des Ministers. Als dieser ihn jedoch nahelegte, wie es den Ruhm seines Namens in ehrenvollster Weise auf die späteste Nachwelt bringen würde, falls das Seminar ihn allein als Gründer und Erhalter feiern könnte: da wurde er der Idee allmählig ganz gewonnen.

Am folgenden Tage setzte man die Unterhandlungen fort; doch bereits in Anwesenheit eines Architekten, der dem Baron einen fachmännischen Vorschlag machen mußte, wie hoch sich der Bau, die Einrichtung und Erhaltung eines auf 60 Kleriker berechneten Seminars belaufen würde. Der Voranschlag erfolgte und nun erklärte der hochherzige Wohlthäter in einem ausführlichen Schreiben an Baron Götvös, daß er bereit sei: 1. in Pest das Areal für das Seminargebäude anzukaufen; 2. das Gebäude selbst auf eigene Kosten aufzuführen und einzurichten; und 3. die Verpflegung und Erhaltung von 60 Klerikern griechisch-orientalischer Religion ebenfalls zu übernehmen. Letzteres wollte er als ein Servitut auf seine Güter in Ungarn in-tabuliren und so auf seine Erben übertragen lassen.

Diese Zusagen knüpfte Baron Sina nur an zwei Bedingungen, erstlich, daß die projektierte Fakultät vor Allem durch die Legislative in's Leben gerufen werde und zweitens, daß für sechs griechische Kleriker aus den türkischen Provinzen in dem Seminar Freiplätze vorbehalten seien. Baron Sina schritt seinerseits auch schon zur Realisirung seiner Versprechungen. Er ließ durch einen seiner Güterdirektoren in Pest einen geeigneten Bauplatz ankaufen und meldete dies an Baron Götvös mit der Anfrage über den weiteren Stand der ganzen Angelegenheit.

Leider war der Minister nicht in der Lage, dem Baron diesbezüglich Erfreuliches mittheilen zu können. Eine kurzfristige Parteipolitik verkannte die Intentionen des Ministers und richtete gegen denselben überdies jene unerhörten heftigen Angriffe, die zu dem frühen Tode desselben nicht wenig beigetragen haben. Konfessionelle und nationale Feindschaft legte sich namentlich dem Projekte wegen her-

theologischen Fakultäten in den Weg. Es war gerade ein Jahr vor dem Tode des edlen Götvös, als mit Sina jene Unterhandlungen gepflogen wurden. Dann brach die Todeskrankheit über den Minister herein und er schied von hinnen, ohne von der hochherzigen Opferbereitschaft seines Freundes Gebrauch machen zu können.

Der Tod vernichtete auch das Projekt bezüglich der theologischen Fakultäten und entthob den Baron Sina seines Versprechens, das ja an die wirkliche Errichtung einer Fakultät für griechisch-orientalische Theologie geknüpft war. Das Versprechen wurde einfach gegenstandslos.

Wir aber wollten an dieses Projekt erinnern, um das Andenken zweier edler Männer zu ehren; zweier Männer, die sonst in so verschiedener Richtung im Leben thätig waren, einander dennoch begegneten in der Anstrengung eines Zieles, das in kultureller und politischer Beziehung dem gemeinsamen Vaterlande von unberechenbarem Nutzen gewesen wäre.

Prof. Sch.—r.

**Zur Tagesgeschichte.**

Aus Wien wird heute ein sonderbares Gerücht gemeldet. Danach wäre die Pforte geneigt, um den Trubeln ein Ende zu machen, die Herzegovina und Bosnien zu räumen und die erstere Montenegro, das letztere Serbien zur Verwaltung zu überlassen, natürlich gegen Entrichtung eines Tributs. Das klingt recht radikal und praktisch. Schon die Bibel sagt ja: „Wenn dich dein Auge ärgert, so reiß es aus“; allein wir zweifeln ernstlich, daß die Anhänger Mohamed's dem heroischen Rathe des heiligen Buches der Glauben folgen werden.

Dem „N. W. Tag.“ schreibt man: „In Wien sind vor einigen Tagen mehrere Persönlichkeiten eingetroffen, welche in Folge ihrer Mission in der Lage waren, im eigentlichen Herd der Insurrektion, nämlich in Montenegro, die Vorgänge zu beobachten. Es sind das jene Aerzte (vier an der Zahl), welche vor circa drei Monaten von der österreichischen Regierung auf spezielle Verlangen Montenegro's dorthin geschickt wurden, um bei der Einrichtung von Ambulanzen behilflich zu sein. Die Zurückberufung erfolgte, weil inzwischen eine russische Ambulanz in Cetinje eingetroffen ist, und weil man wahrscheinlich die österreichischen Aerzte nicht in einer etwaigen untergeordneten Stellung daneben fungiren lassen wollte. Aber nicht allein das Sanitäts-, sondern auch das Militärwesen wird, nach Angabe dieser Augenzeugen, da unter durchaus auf russische Füße eingerichtet. In dem Felsenlande sind Waffen und Munition vollauf vorhanden, und woher die Gegenstände stammen, braucht nicht weiter angedeutet zu werden. In eine Beruhigung der Geister, oder gar in eine Dämpfung der Kriegslust sei nicht mehr zu denken. Die Montenegriner und Herzegowiner verlassen sich vollständig auf — Rußland und sie erhalten täglich die handgreiflichsten Beweise, daß Rußland ihre Erwartungen nicht zu täuschen gewillt ist. Von den „wohlwollenden Vermittelungsversuchen“ der kaiserlich österreichischen Missionäre sprechen dagegen Montenegriner und Insurgenten nur mit Achselzucken.“

Verpätete Offiziere wandeln noch immer mit dem Beschwichigungs-Palmenzweige und wiederholen, zuletzt im „Golos“ und in der „Wiener Abendpost“, zum so und sovielten Male, daß das Dreikaiser-Bündniß felsenfest und unerschütterlich sei. Wir glauben schon recht gern daran, möchten aber endlich doch auch schon etwas von den Resultaten dieser Entente sehen!

Obgleich es noch über zwei Jahre dauert, ehe die neue Pariser Ausstellunng eröffnet wird, so haben sich doch schon 150 Personen um Buffets, Restaurationen und ähnliche Anstalten beworben. Für andere Anstalten sind ebenfalls bereits zahlreiche Gesuche eingelaufen. Auf nächste Woche wird eine neue Bewegung in den Präfecturen angekündigt; dieselbe soll wiederum 60 Versetzungen bringen. Es soll also ein neuer Versuch gemacht werden, auf diesem Wege die öffentliche Meinung zu beschwichtigen, die mit den bisherigen des Herrn Ricard durchaus nicht zufrieden ist.

In der Budget-Kommission der Kammer erklärte der Herzog Deazes auf eine Anfrage betreffs des Amendements Tirard's, welches die Aufhebung der Vertretung beim päpstlichen Stuhle bezweckt, Frankreich sei eine katholische Nation, müsse daher eine Vertretung bei dem Oberhaupte des Katholizismus aufrechterhalten. Der Minister lehnt daher das Amendement ab, willigt jedoch ein, die Vertretung bei dem König von Italien zum Botschaftsrange zu erheben, wenn Italien dies wünschen werde. Man glaubt die Kommission werde das Amendement Tirard's verwerfen.

Don Carlos ist aus London verschwinden! so telegraphirt man der „Köln. Ztg.“ aus der Rheinstadt und es heißt weiter, daß selbst die Vertrautesten des Ex-Präsidenten nicht wissen, wo ihr Herr und Gebieter sich aufhält. Einer Neukerrung nach, die er kurz vor der Abreise gethan, ging Don Carlos nach Norwegen. Was — prätendirt er dort?

Lokal-Anzeiger.

Aus dem hauptstädt. Munizipalausschusse.

Budapest, 21. April. In der heute forstehungsweise gehaltenen Sitzung wurde die Berathung des Statuts über die Bewilligung von Darlehen aus den Waifenfonds...

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 21. April.

Der neue Statutenentwurf über das Schankregale wurde in der heutigen außerordentlichen Sitzung der hauptstädtlichen Kommission verhandelt. Die grundsätzlichen Bestimmungen desselben sind: Die Schankgebühr für Wein...

Bei Berathung dieser prinzipiellen Bestimmungen warf Herr Ház a n die Frage auf, ob es aus Gründen der öffentlichen Moral nicht geboten wäre, das Branntweinregale gänzlich zu verpachten? Dieser Antrag wurde jedoch, namentlich von Herrn M a r k u s und S z i l v a s j y, aus Homogenitätsgründen bekämpft.

Von den Details des Regulativs halten wir die folgenden für erwähnenswerth: der Verkauf künstlicher Weine, die durch eine entsprechende Etiquette ausdrücklich als solche markirt sein müssen...

schließen konform. Aus den dem Operate allegirten Vorschlägen ist schließlich noch zu erwähnen, daß, wenn dieses Statut in's Leben träte, die Regale-Einnahmen der Stadt sich auf circa 280,000 fl. erhöhen würden.

Renovirung der Mathiaskirche. Da bei Gelegenheit der Renovirung der Mathiaskirche in der Festung behufs der Unterjochung des Bauzustandes auch die vermauerten Gräfte geöffnnet werden müssen...

Zahlung der Wasserleitungsgebühren. Der Oberbuchhalter hat beim Magistrat beantragt, daß die Wasserleitungsgebühren in Zukunft nicht mehr bei der Kammerkasse, sondern bei der Direktion des Wasserwerkes eingezahlt werden sollen...

Neubau. Das bekannte alte Hotel zur „Stadt Waizen“ in der Palatinagasse wird demolirt und läßt der Eigentümer an dessen Stelle einen drei Stock hohen Neubau aufzuführen.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 21. April.

Erzherzog Albrecht verfügte sich Dienstag, den 18. d., über Fünfkirchen nach seiner Herrschaft Lak, um sich durch eigenen Augenschein von den Schäden zu überzeugen...

Markgrafen Csaky-Pallavicini. Se. Majestät der König hat den vom verstorbenen Markgrafen Roger Pallavicini adoptirten Grafen Sigmund und Hippolyt Csaky gnadenweise die Bewilligung ertheilt...

Galgen oder Guillotine? Herr Dr. Dárday übersendet uns den nachfolgenden Brief des Dr. W. Pichler, eines bekannten Schriftstellers auf dem Gebiete der gerichtlichen Medizin...

Es fällt mir nicht ein, hier die Gründe, welche gegen die Todesstrafe sprechen, nochmals eines Weiteren zu rekapituliren; ich möchte nur eines behaupten: Jedesmal, wenn die Kapitulationsbedingung bei Erlaß eines neuen Strafgesetzes beibehalten wird...

Wir betrachten es vom kulturhistorischen Standpunkte als einen Gewinn, daß als Vollstreckungsmittel eine Maschine die Erfindung des Doktors Guillotine, gewählt wurde. Der österreichische Strafgesetzentwurf, welcher eben dem Wiener Abgeordnetenhause von dem Justizminister Dr. Glaser vorgelegt wurde...

Die wackeren Pioniere, welche der Bevölkerung im Ringen gegen das entseffelte Element Wochen hindurch unermüdet und unverdrossen bestanden, haben nun ihre schwere Arbeit vollendet. Da die Gefahr der ganzen Heißlinie entlang als behoben betrachtet werden kann...

Die öffentlichen Zuspaltungen an der Landescentral-Anspalt werden wöchentlich zweimal, Sonntag und Donnerstag, Nachmittags, Herbigasse Nr. 2, vorgenommen. Sturz vom Dache. Der Ziegelbedeckte Johann Gallenberger war gestern auf dem Dache eines ebenerdigen Hauses in der Entengasse...

Zur Ausstellung von historischen und Kunstindustrie-Gegegenständen. Das Interesse an dieser Ausstellung wächst stetig; so hat neuerdings der Handelsminister für die, das Gewicht von 10 Kilogrammen nicht übersteigenden Gegenstände Portofreiheit bewilligt...

Gräfin Vogue. Wiener Blätter berichten unterm jüngsten Datum: Die gefährliche Erkrankung der Frau Gräfin de Vogue, geb. Gräfin Desmoutiers de Meriville, Gemahlin des französischen Botschafters am österreichischen Hofe...

Der Wasserstand der Donau ist in den letzten 24 Stunden um 5" gestiegen und beträgt gegenwärtig 13' 2", was dem häufigen und ergebnissen Regen in den oberen Gegenden zugeführt wird. Ein Kampf um Tantiemen. Heute Abends hätte im Nationaltheater ein fünfaktiges Drama: „Die Liebe einer Königin“ zur ersten Darstellung kommen sollen.

Leichenbegängniß. Der Hilfsämter-Unterdirektor Alexander Szakacs und dessen unglücklicher Sohn, welche am 18. d. M. freiwillig aus dem Leben schieden, wurden gestern unter großer Theilnahme der Beamten des Landesvertheidigungs-Ministeriums auf dem Kerepeter Friedhofe beerdigt.

Die öffentlichen Zuspaltungen an der Landescentral-Anspalt werden wöchentlich zweimal, Sonntag und Donnerstag, Nachmittags, Herbigasse Nr. 2, vorgenommen. Sturz vom Dache. Der Ziegelbedeckte Johann Gallenberger war gestern auf dem Dache eines ebenerdigen Hauses in der Entengasse...

Zu Angelegenheit der Berner Schuhausstellung findet Sonntag, 23. April, Nachmittags 2 Uhr, im Vereinshaufe der Schuhmachergenossenschaft (Wesfelénygasse Nr. 5) eine Berathung statt. Ein reicher Zigeuner. Wie die „Kronstädter Zeitung“ mittheilt, wurden in der Nacht vom 14. auf den 15. d. in der dortigen „Ziganie“ einem Räumern.

während derselbe in der Kirche war, zweihundert Napoleond'or gestohlen. Die Diebe wurden erwischt und verhaftet.

Der Wunderrabbi zu Neu-Sandec. Man schreibt der N. Fr. Br. aus Krakau vom 19. April: Heute Morgens ist in Neu-Sandec der Rabbi Halberstam gestorben. Chaim Halberstam war der Vater des in der Vann-Affaire verurtheilten jüngeren Rabbis gleichen Namens. Er hat als junger Mann aus dem benachbarten Russisch-Polen den Bucherpilz des „Chassidismus“ nach Galizien importirt und dergestalt verbreitet, daß nun die Galizier die größere Hälfte der jüdischen Bevölkerung Chassidim bilden. Die religiös-mystische Propaganda, die von dem Verstorbenen ausging, und der Glaube an dessen wunderwirkende Macht haben nicht bloß zur Förderung des Aberglaubens beigetragen, sondern auch in sozialer Beziehung die schlimmsten Folgen für Galizien gehabt. Nun ist der Wunderrabbi, nachdem er ein halbes Jahrhundert das Haupt der „Chassidim“ gewesen, in einem Alter von 84 Jahren gestorben. Der Anseh, dessen Mittelpunkt er war, wird wohl auch nach seinem Ableben auf dem „Heiligen Stuhle“ von Neu-Sandec fortwähren. Gewöhnlich wird vor seinem Absterben ein solcher jüdischer „Heiliger“ von seiner Umgebung befragt, welchem von seinen männlichen Erben er seinen „Geist“ und seine Wundermacht hinterlasse. Der bezeichnende Nachfolger wird dann von den „Chassidim“ sofort als „Heiliger“ anerkannt. Wie nun mitgetheilt wird, sollen indessen zwischen den Söhnen des verstorbenen Wunderrabbi tumultuarische Austritte stattgefunden haben, weil jeder derselben danach strebe, vom Vater als würdiger „Stellvertreter“ designirt zu werden. Bis nun ist es noch unbekannt, wer der zukünftige Wunderrabbi in Neu-Sandec sein wird.

Wochenbericht über den Stand der Gewerbe in Budapest. Der Verkehr während der Osterfeiertage war wohl in den mit Osterartikeln sortirten Geschäften sehr lebhaft, aber nur wenig ausgiebig, da zumeist nur billige Artikel Absatz fanden. In Galanteriewaarengeschäften sind Spritzringe zu 20 Kr. das Stück massenhaft verkauft worden, während Gegenstände über diesen Preis nur mäßig und feinere Artikel von 5 fl. aufwärts sehr spärlich begehrt wurden. In Modegeschäften ist der Geschäftsgang befriedigend. Kleidermacher sind mit Aufträgen versehen und sind gar keine brauchbaren Gehilfen arbeitslos. Bei Schuhmachern, Hut- und Handschuhmachern ist der Verkehr mittelmäßig und nicht ganz befriedigend. Korbflechter, Vergolter, Buchbinder, Gold- und Silberarbeiter, Uhrmacher, Federn- und Matrasenmacher, Tapezierer, Tischler, Bürstenbinder, Sattler, Wagner, Riemer, Ringel- schmiede, Werkzeughändler, Färbinder sind kaum halb so gut, als dies um diese Zeit der Fall sein sollte, in Anspruch genommen. In den technischen und Baugewerben ist die Thätigkeit in mäßiger Zunahme. Maurer sind mit zahlreichen kleineren Bauten zumeist befriedigend beschäftigt. Mit Nächstem werden auch mehrere große Neubauten in Angriff genommen. Maurergehilfen erhalten per Tag 1 fl. 30 Kr. bis 1 fl. 40 Kr., Ziegel stehen 16 fl. und 18 fl. im Preise. Steinmetze sind schlecht beschäftigt. Das Antasso ist flau.

Theater, Kunst und Literatur.

Ein Empfang, wie er im Volkstheater Herrn Tamási bei seinem heutigen ersten Auftreten zu Theil wurde, gehört auch bei unserem gewiß nicht applausfahigen Publikum zu den seltensten Seltenheiten. Fast fünf Minuten lang währte die Applauswelle, die Tamási's Erscheinen auf der Bühne als „Gisli“ hervorrief und das äußerst zahlreich besuchte Haus benutzte jeden Anlaß, um seiner Freude darüber, daß es seinen Liebling wieder sehen und hören könne, Ausdruck zu geben. Die Freude wäre vollkommen gewesen, hätte Frau Solbó nicht die Unvorsichtigkeit begangen, ein klein wenig ernstlich unwohl zu werden, und daher ablagen zu müssen. Frau Vinzenz Horváth, vom Ofner Sommertheater bestens bekannt, war nach Kräften bestrebt, für die abwesende „Verhe des Volksstückes“ Ersatz zu bieten; der reiche Beifall, den sie erntete, läßt darauf schließen, daß ihr dies wenigstens theilweise auch gelungen.

Das deutsche Theater war heute trotz des herrlichen Frühlingswetters in allen Räumen voll und Fräulein Glöckner hatte somit einen gelungenen Benefice-Abend. Allerdings hatte sie ihre eigene Anziehungskraft durch einen außergewöhnlichen Magnet verstärkt — durch Herrn Matras nämlich, der einige seiner vorzüglichsten Charaktere vorführte. Das bunte Programm des Abends umfaßte die Posse „Madame Flott“, die hier zum ersten Male dargestellt Soloszene „Ein Hotelhausknecht“, das Genrebild „Tosk“ und den Schwank „Eine Vereinschwester.“ Auf dieses letztere Stück, die pièce de resistance des Abends, war das Publikum wohl zumeist neugierig. Fräulein Glöckner unternahm darin ein kühnes Experiment. Sie spielte nach der Gallmeyer eine der charakteristischsten und unübertrefflichsten Rollen dieses genialen Witzkings. Es war ein Wagniß, aber — mit dem Reiz der Frische und die gewandte Proteushaftigkeit, die den Zuschauer mit immer neuen, immer plastischen Gestaltungen voll Wahrheit und Temperament überrascht. Sie machte ihr Vorbild wohl nicht vergessen — welche Künstlerin brächte dies auch zu Stande? — allein wenn man verglich, so merkte man, daß Fräulein Glöckner von der Gallmeyer abgelöst, was sie dieser eben ablauschen konnte. Die Benefiziantin wurde beim Erscheinen mit anhaltendem Applaus und einer reicher Kränze und Bouquetsspende empfangen und nach dem bekannten Couplet „Alt und Jung“ in der „Vereinschwester“ durch vielfachen hümmischen Beifall ausgezeichnet. Herr Matras war köstlich disponent und erhielt das Publikum fortwährend in heiterster Laune. Wäre es nach den Zuhörern gegangen, er hätte das brotlige Lied mit dem Wechselrefrain „Er und ich — Ich und er“ wiederholen müssen. Von ungewöhnlich erlustigender Wirkung war auch das von Herrn Matras prächtig vorgetragene Couplet „Was geht das uns an!“ Der Abend war im Ganzen einer der amüsantesten, welche in dieser Saison gegeben wurden.

Das Sommer-Monument im Nationaltheater ist — wie wir im „N.“ lesen — sehr unbefriedigend ausgefallen. Im Ganzen wurden 18 Pagen und 5-6 Sperrfisse vermietet.

Mittwoch, den 26. d., Nachmittags 5 Uhr, findet in der Josephstädter Pfarrkirche ein Orgel-Konzert des hiesigen Musiklehrers J. Lohr unter Mitwirkung des Frl. Rajácsy (Gesang) und der Herren Stöber (Walhorn) und Sutor (Violine) statt.

Gerichtshalle.

Budapest, 21. April. [Drig. Ber.] Vor den Geschworenen in Expropriations-Angelegenheiten fand gestern im Kriminal-Gerichtsgebäude unter dem Vorsitz des k. Rathes Michael Bogisch eine interessante Verhandlung statt. Als Kläger trat der Rechtsvertreter des k. ung. Komunikations-Ministeriums, Finanzrath Joseph Somogy, auf, und zwar gegen die Herren Johann und Stephan Bosnyakovic. Gegenstand der Expropriation bildeten zwei, neben der Ofner Eisenbahn gelegene, zumeist aus Weingärten bestehende Parzellen der Benannten im Flächenraume von 553 Quadratlastern und 1180 Quadratlastern, welche in die Linie der Verbindungsbahn fallen. Das Areal hatte den Eigenthümern für 553 Quadratlasten nur 113 fl. geboten, und da es mit denselben nicht einig zu werden vermochte, mußte es die Expropriation durch die Geschworenen durchzuführen lassen. — Als Geschworene wurden ausgelost: die Herren Karl Jordan, Alexander Milhofer, Karl Pöbhorn, Fortunato Kristofoly, Jakob Holtschach, August Bendhard, Johann Gürtlich, Johann Wein, Sigmund Karlovich, Berthold Zboray, Dr. Johann Bokay, Ladislav Legrady. — Der Vertreter B. Bosnyakovic's, L. Schmidt, erklärte, daß er die ursprünglich geforderten 15 fl. per Quadratlast auf 10 fl. herabmindere und die Geschworenen für die 553 Quadratlasten 5530 fl. festzusetzen bestimme, bezüglich der anderen Parzelle verlange er anstatt 10 fl. nur 8 fl., demnach anstatt 11,800 fl. nur 9440 fl. für die 1180 Quadratlasten. Der Vertreter des Aera's, J. Somogy, behauptet, er sehe zwar ein, daß das erste Anbot des Aera's etwas gering war, in Anbetracht jenes großen Theiles jedoch, welchen die Verbindungsbahn der Hauptstadt bieten würde, dürfe wohl das Aera, wenn es auch nicht den Schaden Einzelner verlange, dennoch einige Rücksicht beanspruchen; er bitte demnach die Geschworenen, die Angelegenheit von diesem Gesichtspunkte zu beurtheilen. — Die Geschworenen hielten hierauf die Lokalschau für notwendig, entfernten sich um 1/2 11 Uhr zur Besichtigung der Parzellen, von wo sie um 1/2 1 Uhr zurückkehrten. Nachdem sie sich sodann zur Verhandlung zurückgezogen, übergibt der Obmann Sigm. Karlovich nach einer Verhandlung von 20 Minuten dem Vorsitzenden das Resultat der Abstimmung. Das Urtheil der Geschworenen lautet folgendermaßen: Für die erste Parzelle (553 Quadratlasten) wurde mit 11 gegen eine Stimme 1639 fl. für die zweite Parzelle (1180 Quadratlasten) mit 9 Stimmen gegen 3 2360 fl. zugestimmt, außerdem hat das Aera die Kosten des Verfahrens im Betrage von 25 fl. 38 Kr. zu entrichten.

Ein Meineids-Prozess. Der hiesige dipl. Thierarzt und Schmied Jakob Löbl übergab dem hiesigen Wagenanstreicher Karl Mechl fünf Omnibuswagen und zehn Räder behufs Reparatur. Nachdem Mechl an den Wagen und Rädern die nöthigen Verbesserungen vorgenommen hatte, brachte er die Effekten zu Löbl und verlangte von Letzterem sein Arbeitshonorar. Bei dieser Gelegenheit wollte Löbl für die Wagen bloß je 20 Gulden und für die Reparatur der Räder gar nichts bezahlen. Mechl strengte hierauf beim Theresienstädter Bezirksgericht gegen Löbl die Klage an, in Folge deren der Beklagte gelegentlich der Tagung darauf den Eid leistete, daß er als Arbeitshonorar für die Wagen = Reparaturen bloß 20 Gulden versprochen habe. Mechl, der somit beim Civilgerichte den Prozeß verlor, erstattete gegen Löbl die Kriminalanzeige wegen Meineids. Heute gelangte nun diese Angelegenheit vor dem hiesigen Kriminalgerichte zur Verhandlung. Da die vorgeladenen Zeugen jedoch nichts Gravirendes aussagten, sprach der Gerichtshof den Angeklagten wegen Nichterweisbarkeit des Thatbestandes frei.

Konkursverhandlungen. Der Spezeriehändler Adolph Pirler wurde heute vom hiesigen Kriminalgerichte wegen leichtsinniger Krida zu sieben Tagen Arrest verurtheilt. — Dem gewissen Spezeriehändler Wilhelm Bergler wurde das Erkenntniß der königlichen Tafel publizirt, demgemäß das erstgerichtliche Urtheil, das wegen schuldbarer Krida auf fünf Monate Arrest lautete, bestätigt wurde. — Den gewissen Kleiderhändler David Weil, der vom ersten Gerichte von der Anklage der leichtsinnigen Krida aus Mangel eines Thatbestandes freigesprochen wurde, erkannte die 2. Instanz schuldig und verurtheilte den Angeklagten zu zweimonatlichem Arrest.

Offener Sprechsaal.

Herr Redakteur! Mit Bezug auf die in Ihrer heutigen Nummer veröffentlichte, auf das Leidenbegänniß des im Barackenpitale verstorbenen Anton Prohaska bezügliche Mittheilung bitte ich Sie, folgender Erklärung Raum zu gönnen: Es ist wahr, daß vor der Entrichtung der Begräbniskosten außer dem vorgeschriebenen unentgeltlichen Begräbnisse keinerlei andere, kostspieligere Bestattung angeordnet wurde, da die Spitalsverwaltung nicht berechtigt ist, aus jener geringen Summe, welche ihr zur Deckung der täglichen Bedürfnisse zur Verfügung steht, für wen immer die Kosten der Bestattung teilweise zu tragen und auch nicht geneigt ist, dieselben aus Eigenem vorzustrecken. Die Aufforderung eines Bezirksvorstandes wurde mir nicht eingehändigt, aber auch, falls dies geschehen wäre, hätte ich das Darlehen wohl auch schwerlich bewilligt — schon aus dem Grunde nicht, weil eine Summe von 25 fl., welche auf Guttziehung eines Bezirksvorstandes ein Verwaltungsbeamter zu ähnlichem Zwecke aus Eigenem vorstreckte, trotz mehrfacher Nachfragen bis heute noch nicht hereingebracht ist. — Hochachtungsvoll — Budapest, 21. April.

Der Verwalter des St. Rochuspitals. Bela Hiloczky.

Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik Enthaltene ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Horváth-Haus.

In Füred am Plattensee (Balaton-Füred). Schönste Lage im Kurorte, — prachtvolle Aussicht auf den Plattensee und die Promenaden, — Einzelzimmer und ganze, kleinere und größere Wohnungen, — bequeme Einrichtung, — billige Preise. Bestellungen übernimmt der praktische Kurarzt Dr. Heinrich Mangold in Balaton-Füred. 7929

Gießhübler Sauerbrunn

(König Otto-Quelle). 7389 Niederlage in Budapest bei L. Edesky, k. u. Hof-Mineralwasser-Lieferant, Gläublerplatz. Ludwig Vághy, Palatingasse. Radoesay & Banya, Kronprinzgasse. Vor gefälschtem Gießhübler wird gewarnt.

Telegramme.

Wien, 21. April. (Privat-Telegr.) Der österreichische Finanzminister hat mit Rücksicht auf die nach gemeinsamen Prinzipien mit den ungarischen Ministern vereinbarte Reform der indirekten Steuern bereits eine Anzahl von Experten einberufen, um sie wegen der Reform der Zucker- und Spiritussteuer zu befragen.

Wien, 21. April. (Privat-Telegr.) Der „N. Fr. Br.“ geht die Mittheilung zu, daß der Rücktritt des Generals Rodich sich nur deshalb verzögert, weil über die Persönlichkeit, welche an seine Stelle zu treten hat, die Entscheidung noch nicht getroffen werden konnte.

Konstantinopel, 21. April. Eine kaiserliche Trabe ordnet die Bildung eines Lagers in Skutari und Albanien behufs der Wahrung der Montenegro's an.

Athen, 21. April. Comonduros erließ anlässlich der bevorstehenden Abreise der königlichen Familie ein Cirkular an die Präfecten; dasselbe betont die Ruhe nach Außen und im Innern und spricht die Hoffnung aus, daß die friedliche Orientpolitik Griechenlands Anerkennung finden werde und erwartet thätigkeitsvolle freundschaftliche Politik von Seiten der Türkei. Das Cirkular schließt, sagend: die Abreise des Königs ist ein Beweis des Vertrauens des Königs zum Volke, welches dasselbe erwidert und hoffnungsvoll glückliche Rückkehr wünscht.

Wien, 21. April, 2 Uhr 20 Min. (Schlußkurse.) Kreditaktien 133.75, Anglo-Austrian 53.—, Galizier 184.25, Lombarden 91.75, Staatsbahn 267.50, Tramway 107.—, Rente 63.50, Kreditlose 149.—, 1860er Lose 105.50, 1864er Lose 124.75, Napoleond'or 9.61 1/2, Münzdukaten 5.70—, Silber 103.90, Frankfr. 58.60, London 120.60, Preuß. Kassenanweisungen 59.10, Unionbank 54.—, Türkenlose 15.75, Allgem. Baubank 8.50, Anglo-Baubank 18.50.

Wien, 21. April, 3 Uhr 30 Min. (Offizielle Schlußkurse.) Ungar. Grundentlastungs-Obligationen 72.—, ungarisches Eisenbahn-Anlehen 94.50, Salgó-Tarjánier —, Anglo-Hungarian 52.—, ungar. Kreditaktien 113.75, Franco-Hungarian 32.—, ungar. Pfandbriefe 83.50, Alföldbahn 101.—, Siebenbürger —, ungar. Nordostbahn 95.50, ungar. Ostbahn 34.—, Ostbahn-Prioritäten 59.—, ungar. Lose 67.50, Theißbahn 194.—, ungar. Bodenkredit-Aktien 41.50, Municipalbank-Aktien 13.25.

Wien, 21. April, 6 Uhr 20 Min. (Abendbörsen.) Kreditaktien 133.80, ungar. Bodenkredit-Aktien —, Anglo-Hungarian —, Anglo-Austrian 53.70, ungar. Kreditbank 113.50, Franco-Hungarian —, Lombarden 92.75, Staatsbahn 267.25, Unionbank —, Napoleond'or 965.—, Rente —, Fest.

Berlin, 21. April. (Schluß.) Galizier 77.40, Staatsbahn 455.—, Lombarden 155.50, Papier-Rente 53.40, Silber-Rente 56.50, Kreditlose 304.—, 1860er 97.25, 1864er 267.—, Wien 167.20, Kreditaktien 227.—, Rumänier 19.60, ungar. Lose 126.50, ungar. Ostbahn 49.10, Schwach.

Frankfurt, 21. April. (Schluß.) Wechsel per Wien 168.70, österr. Kreditaktien 114.—, österr. Bankaktien 719.50, österr. Staatsbahn-Aktien 226.75, 1860er Lose 98 1/2, 1864er Lose 268.—, Papier-Rente 53.50, Silber-Rente 57.—, Lombarden 76.50, Galizier 154.50, ungarische Lose —, ziemlich fest. — Nachbörsen: Österr. Kreditaktien 113.—, Staatsbahn —, Lombarden 76.50, Matter.

Frankfurt, 21. April. (Abendsozietät.) Wechsel per Wien —, österreichische Kreditaktien 113.—, österreichische Bankaktien —, österr. Staatsbahn-Aktien 225 1/2, Lombarden 76.25, Silber-Rente 56 1/2, 1860er Lose 96.—, Galizier —, ungarische Lose 131. Anfangs matt. Schluß fester.

London, 21. April. Consols 95 1/2. Berlin, 21. April. (Produktenmarkt.) Schluß. Weizen per April-Mai Rm. 203.—, per September-Oktober Rm. 211.50. Roggen loco Rm. 153.—, per April-Mai 150.50, per Juni-Juli Rm. 149.50, per September-Oktober Rm. 152.50. Hafer per April-Mai Rm. 167.50, per Juni-Juli Rm. 165.—. Rüböl loco Rm. 61.—, per April-Mai Rm. 62.—, per September-Oktober Rm. 63.—. Spiritus loco Rm. 44.30, per April-Mai Rm. 44.70, per Mai-Juni Rm. 44.70, per August-September Rm. 47.80. Windig.

Wien, 21. April. (Produktenmarkt.) Weizen loco Rm. 20.20, per Mai Rm. 20.80, per Juli —, Roggen loco Rm. 14.85, per Mai Rm. 15.—, Del loco Rm. 32.80, per Mai Rm. 32.40.

Stettin, 21. April. (Produktenmarkt.) Weizen loco 207.—, per Herbst 211.—; Roggen per Frühjahr 145.—, per Herbst 148.—; Del per Frühjahr 63.—, per Herbst 63.—; Spiritus loco 44.40, per Frühjahr 44.30, per Mai 44.30; Rübsen per Herbst 284.—.

Zürich, 21. April. Stimmung fest, Verkehr beschränkt. Ungarischer Weizen 27—32, russischer 31.50—32.50 ab Station.

Amsterdam, 21. April. (Produktenmarkt.) Weizen per Mai 179.—, per November 183.—, Roggen per Mai 189.—; Raps per Herbst —, per Frühjahr —; Rüböl per Mai 37.25, per Herbst 36.50, per Frühjahr 37.

Paris, 21. April. (Produktenmarkt.) (Anfang.) Dreimarkten = Wehl per laufenden Monat 60.50, per Mai-Juni 60.50, per Juli-August 61.—, per vier letzte Monate 63.

Der kleine Kapitalist.

Berlin, 21. April. (Telegr.) Börsenbericht. Schwach, auf besseres Wien und Deckungskäufe höher, schließlich auf niedrige Notierungen Kredit matt, Franzosen und Lombarden wenig verändert, Banken und Ausländer Fonds weichend, Geld 2 1/2 Prozent.

Budapest, 21. April.

(Die Zipser Kredit- und Gewerbebank,) die nach den geänderten Statuten den Namen „Zipser Kreditbank- und Central-Sparcasse-Aktiengesellschaft“ führt, hat nach dem uns zugesendeten Rechnungsabschluss im vergangenen Jahre bei einem eingezahlten Aktienkapital von 100,000 Gulden und einem Einlagenstand von 704,580 fl. außer den 5 Prozent Aktienzinsen noch einen Reingewinn von 8025 fl. erzielt. Auf die mit 100 fl. eingezahlte Aktie entfällt eine Dividende von 12 fl.

(Manufakturwaaren.) (Drig. = Ver.) Der Verkehr war in den letzten Tagen wohl etwas lebhafter, die vorgekommenen Engagements sind jedoch von keinem besonderen Belange und kann von einem flotten Geschäftes füglich nicht die Rede sein. Das Inkasso ist jetzt besser als in den letzten Wochen. Falliments von Bedeutung wurden nicht gemeldet und kamen nur einige kleine Arrangements vor.

(Portefeuille für Forstwirthe.) Taxatoren, Ingenieure, Oekonomen etc., enthaltend die wichtigsten Tafeln aus dem Gebiete der Forstkunde nach dem neuesten Standpunkte der Wissenschaft und Praxis. Von Karl Schindler, k. k. Finanzrath und Central-Forstinспекtor etc. Zweite, für das Metermaß umgearbeitete und vermehrte Auflage. Wien, 1876. Verlag von Faesch & Frick. Schindler's Portefeuille für Forstwirthe ist in sachmännischen Kreisen nicht nur ein alter, sondern auch ein lieber Bekannter. Das Buch ist seines ausgezeichneten, vielseitigen und praktischen Inhaltes wegen überall geschätzt und seine vielen, als äußerst korrekt bekannten Tabellen haben in der forstlichen Praxis wohl schon manche Fragen beantwortet müssen. In der ersten Abtheilung findet das metrische Maß und Gewicht im Vergleich zum alten die eingehendste Erläuterung, und zwar unter steter Berücksichtigung forstlicher Eigenthümlichkeiten. Die zweite Abtheilung enthält 13 Tafeln zur Bestimmung des Kubikinhaltes gefällter, roher und aufgearbeiteter Stämme. Die dritte Abtheilung bringt 6 Tafeln zur Bestimmung des Wassergehaltes stehender Bäume und Bestände und die vierte Abtheilung endlich 17 andere nützliche Tafeln, die in der forstlichen Praxis häufige Anwendungen finden.

Allgem. ungar. Municipal-Kreditanstalt.

Der Rechenschaftsbericht und die Bilanz dieser Anstalt, welche in der am 30. April abzuhaltenden Generalversammlung vorgelegt werden, sind uns heute zugesendet worden. Der Bericht erwähnt, daß bei Aufstellung der Bilanz namhafte Abschreibungen vorgenommen wurden, um den Anordnungen des neuen Handelsgesetzes und der Statuten zu entsprechen. Der Rest der Gründungskosten mit 19,568 fl. 64 kr. wurde ganz, vom Inventarstand 9843 fl., vom Haus in der Wienergasse 58,082 fl. 25 kr., von den Depots 27,852 fl. 37 kr. abgeschrieben. Der Umsatz im Gesamtgeschäft betrug 4,890,167 fl. 33 kr., dabei ergaben sich Verluste im Betrage von 19,646 fl. 25 kr., in welcher Summe alle Penzenzen inbegriffen sind. Vom Restbetrage des Darlehens an die Volksbank wurden 6100 fl. abgeschrieben. Von der Vertheilung am Radialstraßen-Gesetz ist die Hälfte mit dem Restbetrag der Kostenpreise, aber ohne Interkalanzinsen, eingestellt. Im Sinne des neuen Handelsgesetzes war die Direktion verpflichtet, sich des Besitzes an eigenen Aktien der Bank zu entledigen; da der Verkauf nur mit großen Verlusten möglich gewesen wäre, so erschien es zweckmäßiger, diese Aktien zum theilweisen Ankauf von 9 Prozent Vertheilung am Radialstraßen-Gesetz zu verwenden. Der Kostenpreis dieser 9 Prozent Vertheilung stellt sich auf 218,155 fl. 50 kr., während der Nominalwerth derselben auf Grund der Bilanz der Unternehmung per 31. Dezember 1875 612,126 fl. 50 kr. beträgt. Der Bericht geht nun zu einer Erörterung der Gründe über, welche die Stornirung des Radialstraßen-Gesetzes zu dem Zweck machten, unter welchen diese Stornirung stattfand. Wir haben diese Bedingungen seinerzeit bereits ausführlich mitgetheilt. Nach Hingewandlung der weiter verkauften Realitäten sind im Besitze der Radialstraßen-Bau-Unternehmung verblieben: 17 Zinshäuser, 4 Villen, 11 Hausgründe, ferner die Raifer Ziegelei und das Fabriks-Etablissement am Hausenfang. Der Bericht bemerkt, daß der Zeitpunkt, welcher zwischen Abfassung dieses Berichtes und dem Abschlusse des Stornirungsvertrages liegt, viel zu kurz war, als daß es möglich gewesen wäre, genaue Aufstellungen über den Vermögensstand der Radialstraßen-Bau-Unternehmung vorzulegen; daß durch die Werthverminderung der Realitäten, insbesondere der der Fabriken, nicht minder durch die in Folge des Stornirungsvertrages zu leistenden Zahlungen der Vermögensstand vom 31. Dezember 1875 wesentlich herabgemindert wird. Der in der Bilanz der Bank ausgewiesene Verlust von 151,863 fl. 93 kr. ist, mit Ausnahme der Penzenzen aus dem Gesamtgeschäft und der oben aufgezählten namhaften Abschreibungen, größtentheils darauf zurückzuführen, daß für die im Radialstraßen-Gesetz seitens der Anstalt investirten bedeutenden Kapitalien nicht nur keine Interkalanzinsen berechnet, sondern vielmehr ein Geschäftsverlust dieser Unternehmung in die Bilanz eingestellt wurde.

Mit Rücksicht auf die veränderte Lage, in welche das Institut in Folge der Abwicklung des Radialstraßen-Geschäftes versetzt wurde, will die Direktion der Generalversammlung Gelegenheit geben, die Organisation und die Vertretung der Anstalt zu modifiziren, und es legen daher sowohl die Direktion, als der Aufsichtsrath ihre Mandate nieder.

Die Bilanz lautet: Aktiva: Kassebestand 49,317 fl. 45 kr., Wechselportefeuille 435,383 fl. 10 kr., Effektenbeiz 22,723 fl. 75 kr., Vorschüsse auf Werthpapiere 79,207 fl. 70 kr., Inventar 2734 fl., bei Kreditinstituten verzinlich placirt 25,000 fl., Beitrag zu den Vorschüssen an die Pester Volksbank 10,000 fl., Guthaben bei der Radialstraßen-Bauunternehmung 41 Prozent 2,828,462 fl. 48 kr., 9 Prozent (wie oben) 218,155 fl. 50 kr., zusammen 3,046,617 Gulden 98 Kreuzer, Haus in der Wienergasse 230,000 fl., Debitoren 191,084 fl. 24 kr., Verlust 151,863 fl. 93 kr., Total 4,243,932 fl. 5 kr. Passiva: Aktienkapital 4,000,000 fl., Reservefond 8556 fl. 97 kr., unbehobene Dividenden 915 fl. 92 kr., Kassenscheine 8600 fl., Hypothekendarlehen auf das Haus in der Wienergasse 63,330 fl. 2 kr., transitorische Zinsen 4181 fl. 60 kr., Kreditoren 158,347 fl. 54 kr., Totale 4,243,932 fl. 5 kr. Gewinn- und Verlust-Konto. Soll: Unkosten 47,450 fl. 29 kr., Abschreibungen an Gründungskosten und Inventar 29,411 fl. 68 kr., Steuer 19,650 fl., dubiose Forderungen im Gesamtgeschäft 19,646 fl. 25 kr., von der Forderung an die Pester Volksbank 6100 fl., Zinsen für Kassenscheine 1001 fl. 97 kr., Verlust an Depots 27,852 fl. 37 kr., Abschreibung vom Haus in der Wiener Gasse 58,082 fl. 25 kr., Amortisation des Hypothekendarlehens 157 fl. 92 kr., Verlustabschreibung am Radialstraßen-Gesetz per 1875 53,264 fl. 49 kr., Total 262,617 fl. 22 kr. Haben: Zinsen 59,605 fl. 90 kr., Hausertragniß 12,301 fl. 22 kr., Provisionen 4338 fl. 67 kr., Gewinn an verkauften Effekten 3341 fl. 40 kr., Gewinnvortrag von 1874 31,166 fl. 10 kr., Verlust 151,863 fl. 93 kr., Total 262,617 fl. 22 kr.

Die Bilanz macht im Ganzen einen verhältnißmäßig günstigen Eindruck; die Bank besitzt an haarer Kasse, Wechselportefeuille, Effekten (nach Abschlag von circa 7000 fl.), Vorschüssen auf Werthpapiere, bei Kreditinstituten placirten Geldern, Guthaben bei der Pester Volksbank ca. 620,000 fl. an leicht realisirbaren Werthen, das Haus in der Wiener Gasse dürfte nach Abzug des Hypothekendarlehens noch einen Werth von 150,000 fl. repräsentiren; nehmen wir an, daß sich Debitoren und Kreditoren bilanciren, und daß der Antheil am Radialstraßen-Gesetz ca. 40 Prozent werth ist, so würde sich, da andere Passiva nicht existiren, das Vermögen der Bank auf ca. 2 Millionen Gulden berechnen. In Bezug auf den Inhalt des Berichtes sehen wir uns jedoch zu einigen Bemerkungen veranlaßt; zunächst glauben wir, daß es für die Aktionäre günstiger gewesen wäre, wenn die Direktion die in ihrem Besitze befindlichen Aktien annullirt hätte, da sich der Bilanzwerth derselben höher berechnet als auf 27 fl., zu welchem Kurse diese Aktien bei der Erwerbung des neun Prozent-Antheiles am Radialstraßen-Gesetz angenommen wurden; ferner sind wir durchaus nicht der Meinung, daß die Bilanz der Radialstraßen-Bauunternehmung vom 31. Dezember 1875 für die Aktionäre der Municipalbank bei den geänderten Verhältnissen kein Interesse mehr habe; es wäre vielmehr für die Aktionäre von höchstem Interesse, zu wissen, welcher Theil des Kapitals in fertigen Häusern und Villen, und welcher in leeren Baugründen, in Fabriken, in Kaufschillingsscheinen für verkaufte Gründe investirt ist; nur dann können die Aktionäre eine Kalkulation anstellen über den Werth des Radialstraßenantheils; namentlich wäre auch eine Nachweisung des Zinsertragnisses der Radialstraßenhäuser sehr wünschenswerth, damit sich die Aktionäre ein Bild von dem künftigen Ertrage ihrer Aktien machen können. Wir hoffen, daß die Direktion es nicht unterlassen wird, diese Lücken des im Uebrigen ganz klaren Berichtes bei Gelegenheit der Generalversammlung auszufüllen.

S. Steinamanger, 19. April. (Drig. = Bericht.) Die Witterung gestaltet sich für unsere Saaten sehr gut. Deftiger ruhiger Regen, abwechselnd mit schönen, sonnigen Tagen, befördert das Gedeihen aller Saaten und wenn die Witterung ferner günstig bleibt, werden wir so wie im Vorjahre eine reiche Ernte haben. Das Geschäft stockt in allen Branchen. Die Geldnoth hat ihren höchsten Punkt erreicht und sind schon seit neun Tagen fünf hiesige Firmen gefallen, welche den Muth stark mitgenommen haben. Das Getreidegeschäft beschränkt sich bloß auf den Konsum und notiren wir: Weizen, mittel: 5 fl. 30 kr. per 1/2 Hektoliter, Korn fehlt ganz, Gerste, gute Brauwaare per 65 Pfund 4 fl. 20 kr., Hafer stark gesucht per 1/2 Hektoliter 2 fl. 80 kr. bis 3 fl.

F. Motin, 20. April. (Drig. = Bericht.) In der abgelaufenen Woche hatten wir ein ganz belangloses Geschäft; was zugeführt, wurde von Konjumenten willig zu horrenden Preisen aufgekauft. Weizen je nach Qualität und Reinheit von 5 fl. 10—30 kr., Mais 2 fl. 10 kr. bis 2 fl. 15 kr. Alles per nieder-österreich. Weizen. Die Wintersaaten stehen hier sowohl in der Umgebung prachtwoll, nur wäre ein baldiger Regen sehr erwünscht; auch der Frühjahrsanbau steht sehr schön, mit dem Maisanbau wird es Schwierigkeiten geben, wenn es nicht bald regnet.

B. Waag-Neustadt, 18. April. (Drig. = Bericht.) Unter günstigen Witterungsverhältnissen ging die Bestellung der Frühjahrsaaten bereits zu Ende und sind solche meist schon sehr schön aufgegangen. Jetzt findet nur noch der Anbau der Hackfrüchte und Kartoffeln statt. Die Wintersaaten stehen bis auf einige wenige Stellen, welche von der Waag überfluthet wurden und jetzt mit Hackfrüchten nachgebaut werden, sehr schön, fast könnte man sagen zu üppig und berechtigten solche zu den schönsten Hoffnungen. Auch die Obstbäume stehen in voller Blüthe; selbe sind raupenfrei und wenn der Mai nicht zu kalt sein wird, erwarten wir heuer wieder eine reiche Obsternte. Die Futternot dürfte ihr Ende erreicht haben, da schon allenthalben die Weide begonnen. Die Witterung ist eine der Vegetation sehr günstig. Wie nach jedem Feiertage, so war auch heute unser Wochenmarkt sehr schwach besahren. Von den diversen Cerealien sind Weizen und Korn, besonders in besserer Qualität, sehr gesucht und werden volle Preise willig bezahlt. Gerste wurde in letzterer Zeit in untergeordneter Qualität zum Anbau gesucht, dagegen war feine, nachdem unsere Malsfabriken den Betrieb bereits eingestellt, vernachlässigt. Hafer, Mais und geschälte Hirse preisgehalten. Weizen ganz unbeachtet. Wir notiren heute: Weizen 75 1/2—78 Kilo fl. 10.80—11.50,

Korn 71 1/2—73 Kilo fl. 7.80— fl. 8, Gerste 61 1/2—63 1/2 Kilo fl. 7.20— fl. 8, Mais fl. 6—6.20, geschälte Hirse fl. 8—8.40, Weizen fl. 9.50, Alles per Meterzentner. Hafer fl. 5.50 per 56 Kilo, Spiritus flau, fl. 25 per 10,000 Literperzent, netto Kasse ohne Gebinde. In allen anderen Produkten schwacher Verkehr.

Segebin, 18. April. (Bericht von Jakob Weib.) Seit dem Beginn des Hochwassers ist es bei uns total geschäftslos, Landzufuhren sind geringfügig, zu Wasser kann nichts expedirt werden, da die Assekuranzgesellschaften keine Versicherungen annehmen, wir haben daher nur geringfügiges Konsumgeschäft. Der Saatenstand ist ein vorzüglicher, besonders ist es der Winteranbau, der zu den schönsten Hoffnungen berechtigt; der Weizen steht jetzt durchgehends schöner als er im vorigen Jahr Mitte Mai stand, auch der Frühjahrsanbau steht gut, nur wäre ein mehrstündiger Regen erwünscht. Vor Ueberfluthung sind wir Dank der umsichtigen Leitung unserer Behörde und der außerordentlichen Bereitwilligkeit der Einwohner verschont. Wasserstand 23 Schuh 2 1/2 Zoll, abnehmend. Wir notiren per 100 Kilogr.: Weizen 75.5 zu 10 fl. 40 kr. bis 10 fl. 60 kr., Gerste 62.6 zu 6 fl. 20 kr. bis 6 fl. 40 kr., Mais zu 4 fl. 40 kr. bis 4 fl. 50 kr., Sprit 35 1/2 kr. per Grad, alte Grabirung.

Bester Waaren- und Effektenbörse.

Effektenbörse. Bei ziemlich fester Tendenz blieb auch heute die Geschäftslosigkeit vorherrschend. Anlagewerthe gänzlich vernachlässigt; Banken spärlich in Verkehr gekommen, nur Anglo-Hungarian-Aktien erfuhr eine erhebliche Avance. Von Sparcassen hielten sich Hauptstädte besonders fest. Mühlen anhaltend gesucht, jedoch nur „Pannonia“ bis 560 um 10 Gulden höher geschlossen. Devisen und Baluten wieder um einige Zehntel steifer. In der Forbörse wurden österreichische Kreditaktien zu 132.50—133.20, Anglo-Hungarian-Aktien zu 41 gehandelt.

In der Mittagbörse hoben sich österreichische Kreditaktien bis 134.50, drückten sich wieder auf 133.90 und blieben so G., ungarische Kreditaktien zu 117.—, ungarische Bodenkredit-Aktien zu 45.—, Anglo-Hungarian-Aktien zu 43—46 geschlossen, blieben 46 G., Hauptstädte Sparcasse-Aktien zu 103—105, Vorstädte zu 45.75 geschlossen; ungarisches Eisenbahnanlehen zu 95.50, ungarische Lote zu 68.25 gemacht; Wechsel auf Paris zu 47.25, Dukaten zu 5.70, Reichsmark zu 59.10 begeben.

Die Abendbörse war auf sehr flau auswärtige Kurse herabgestimmt und waren österr. Kreditaktien bis 130.80, ungarische Kreditaktien bis 114 rückgängig.

Getreidegeschäft. Das Ausgebot in effektivem Weizen war auch heute sehr gering, die Kauflust hielt an und Preise behaupteten sich sehr fest. Der Umsatz belief sich auf ca. 8000 Meterzentner. Verkauft wurden:

Heiß, 400 Mtr. 77 K. zu fl. 12.40, 200 Mtr. 76.2 K. zu fl. 12.35, 800 Mtr. 75.5 K. zu fl. 12, 200 Mtr. 74.8 K. zu fl. 11.50, 1700 Mtr. 74.2 K. und 200 Mtr. 71.9 K. im Durchschnitt zu fl. 10.60, 200 Mtr. 71.4 K. zu fl. 10.25, 1000 Mtr. 71.2 K. zu fl. 10; Banater, 100 Mtr. 73 K. zu fl. 10.50; Pester Boden, 100 Mtr. 76.4 K. zu fl. 10.60; Banater, 100 Mtr. 75 K. und Pester Boden, 100 Mtr. 74.4 K. im Durchschnitt zu fl. 11.—, Alles per 3 Monate.

In Roggen und Gerste kein Geschäft. Von Hafer wurden 1400 Meterzentner per Frühjahr ab Raab zu fl. 9.53 1/2 geschlossen.

Zweifeln. Der Umsatz war auch heute ziemlich bedeutend; es wurden 25 Faß geringe bösnische (150 Stück per Mtr. Pfb.) zu fl. 13.40, 30 Faß bessere (122 Stück per Mtr. Pfb.) zu fl. 17 und 80 Faß theils bösnische, theils serbische zu einem nicht genau bekannt gewordenen Durchschnittspreise verkauft.

Die heutigen amtlichen Getreide-Notierungen sind: per 100 Kilo:

Table with 2 columns: Grain type and price range. Includes Weizen (72.8-104.5), Roggen (70-72), Gerste (60-62), Hafer (36.4-40.1), and Mais (74.7-9.40).

Termin: Weizen per Frühjahr 10.50—10.55, Hafer 9.45—9.52, Mais, Banater per Mai-Juni 5.42—5.48

(Pester Schlachtviehmarkt.) Der Auftrieb von Hornvieh bei dem am 20. April abgehaltenen Wochenmarkte betrug 933 Stück; es wurden verkauft: 509 Stück Ochsen, das Paar von 180 fl. bis 315 fl., 187 Stück Kühe, das Paar von 155 fl. bis 208 fl., 237 Stück Melkkühe, das Stück von 65 fl. bis 175 fl., 139 Stück Lämmer, das Paar von 4 fl. 40 kr. bis 6 fl. 50 kr., Rindfleisch berechnete sich von 50 fl. — kr. bis 58 fl. — kr. per 100 Kilogr. Der Markt für Schweinefleisch war im Laufe dieser Woche ziemlich gut bestellt; es wurden 7400 Stück Borstenvieh verkauft, und zwar lebend per 100 Kilogr. zu 55 fl. — kr. bis 66 fl. — kr.

Table with 2 columns: Location and water level. Includes Budapest (4.15), Preßburg (3.48), Szolnok (6.47), Segebin (7.23), and Groß-Becskerek (1.50).

Korrespondenz der Redaktion. M. G. B., Budapest. Wir haben vor Kurzem in derselben Angelegenheit bereits eine Zuschrift veröffentlicht. — Herr A. N-y, Budapest. Kann nur als Inserat oder im „Offenen Sprechsaal“ aufgenommen werden. — F. A. Kocsa. Sie können die gewünschte Zeitung durch jede Buchhandlung beziehen.

Verlaggeber und verantwortlicher Redakteur I. Schnitzer.

### Depositär-Gesuch.

Für den Verkauf meiner seit 30 Jahren weltbekannten und von mehreren tausend Aerzten empfohlenen Malzfabrikate, als Malz-Extract, Malz-Chocolade, Brust-Malz-Bonbons, Victoria-Chocolade, suche ich am dortigen Platze eine geeignete Firma (Delikatessen- oder Specerei-Geschäft). Gefl. Offerten mit Angabe von guten Referenzen erbitte direct. Joh. Hoff, k. k. Hoflieferant, Berlin. 8248

**Wegen Abriss**

ist eine Wohnung von 3 Zimmern, Vorzimmer, 1 Hofkammer, Küche etc. um den halben Preis von 1. Mai bis 1. August zu vermieten. Rudolfsgasse Nr. 9, 4. St. Nr. 15. Die Wohnung kann auch dann weiter gehalten werden. 8250

### Kurort Vöslau,

an der Südbahn, gelegen 3/4 Stunden von Wien, in reizender Lage, von Nadelwaldung umgeben.

Gegen Frauenkrankheiten, Nervenleiden, Hysterie, Anämie, (Blutarmuth), Unterleibskrankheiten, bei Rekonvaleszenz etc. Keine Kfratotherme (23° C.) von kräftigender Wirkung. Zwei große Vollbäder, ein kleineres Bassin, mit allem Komfort ausgestattet. Kiefer-nadel- u. Steinwässer, Milch, Mollken, Mineralwasser. Draußen-Kuren. **Inhalationsanstalt von Nadelnadel-dämpfen für Hals- und Brustkranke.** Apparate zur Anwendung verdünnter und verdichteter Luft. Ärztliche Leitung Dr. J. C. Jutz, Badearzt, Mitglied der k. k. Gesellschaft der Ärzte in Wien etc. Winter-Saison: Montone, Hotel Venise,

### Honorar nach Belieben!

Für gründliche und sichere Heilung **geheimer Krankheiten**

jeder Art, besonders Schwächezustände, so auch Hautausschläge und Harnbeschwerden, noch so chronisch, stammend schnell, ohne Folgeübel und ohne Berufshörung von

**A. BESENEK,**  
prakt. Arzt.

Ordinirt v. Früh 9-4 Uhr Nachmittags u. v. 7-8 Uhr Abends. **Wohnt Pest, Satvanergasse Nr. 16, 2. Stock.** Thür Nr. 16.

Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet. Medikamente werden besorgt.

7.61

### Möbelausverkauf.

Die aus der **Sigmund Pollak'schen Konkursmasse,**

bestehenden Möbel-Garnituren, Schlafzimmer Dormesse-Dittomanen, Kredenzen, Tische, Komptoir-Einrichtungen, Gasluster, Möbel, Wagen etc. etc. werden wegen Räumung des Lokales bis 25. April 1876 unter dem Schätzungspreise verkauft.

**Verkaufs-Lokal**  
**Palatingasse Nr. 17,**  
8256 im v. Schöbberger'schen Hause.

### KUNDMACHUNG.

Vom 15. April d. J. ab berechnen wir für 8257

**Geldvorschüsse** auf- in n. Ausländer Lose, Staats- u. Privatpapiere, Aktien cc. **8%** Zinsen pro Anno u. 1/2% Provis., ohne jede weitere Gebühr. Die Rückzahlung kann auf einmal oder auch ratenweise geschehen.

### Pester Bank- u. Wechsler-Institut,

Budapest, Josefsplatz Nr. 6.

### Inhaber mehrerer Auszeichnungen.



jeder Art, so auch Schwächezustände, Hautausschläge, Harnbeschwerden, etc., selbst hartnäckige werden nach einer in Militär- und Civilspitalern in unzähligen Fällen während einer langen Reihe von Jahren **glänzend** erprobten einfachen Methode, ohne Berufshörung, unter Gewährleistung eines sicheren und dauerhaften Erfolges stammend schnell gründlich geheilt (neu entstandene in 48 Stunden) von



**J. WEISS,** praktischer Arzt u. Geburtshelfer, emeritirtem Abtheilungsarzt im k. k. Garnisonsspital alhier, ord. u. Ehrenmitglied in u. ausländischer wissenschaftlicher u. humanitärer Gesellschaften. Inhaber mehrerer Auszeichnungen.

**Ordinations-Anstalt:**  
Budapest, Innere Stadt, Neuenweltgasse Nr. 1 (Ecke Satvaner- u. Neuenweltgasse), 1. St. Täglich Vormittags von 7 bis 10, Nachmittags von 1 bis 4, Abends von 7-8 Uhr. Wartezimmer für jeden einzelnen Patienten separirt. Honorirten Briefen wird entprochen mit Zusendung der Medikamente. 7571

Da ich die Kuren persönlich leite, so ist jede häusliche Pflege entbehrlich.

7960

**Plissé-Maschinen,** nach neuester Konstruktion, welche 7 Muster machen, erzeugt Michael Pels, 7. Bez., Kirchengasse 15. Wien 8182

### Dr. MORIZ HANDLER,

Dr. der Medizin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe und Augenheilkunde, heilt gründlich unter **Garantie** eines glänzenden und dauerhaften Erfolges

### Geheime Krankheiten

jeder Art, besonders Schwächezustände, so wie auch Hautausschläge und Harnbeschwerden.

Ordinirt täglich: Vormittags von 10-1 Uhr, Nachmittags von 3-5 Uhr und Abends von 7-8 Uhr.

Wohnt: **PEST,** innere Stadt, Schlangengasse Nr. 2, Ecke Schlangen- und Rathhausgasse im Rottenbiller'schen Hause, 1. Stock, Eingang an der Stiege.

Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet und Medikamente besorgt.

7959

Ein Nasiergehilfe wird sogleich aufgenommen. Wo? sagt die Exp. 21374

Eine Papier-, Schreib- u. Feinzeug-Dequittanten-Bandlung ist unter günstigen Bedingungen, billiger, sogleich oder ersten Mai zu übernehmen. Näheres Schwarzenberggasse Nr. 1 2. Stock 25. 8194



**Echte Original-Serail-Pasta,** ist erfahrungsgemäß das wirksamste Mittel gegen Sommerprossen, Wimmerln, Finnen, Gesichtsröthe, Mitesser, Runzeln, Leberflecken etc.; billigt in jeder Jahreszeit sicher, ohne jede schädliche Nachwirkung, befähigt insbesondere alle Unreinigkeiten der Haut. Preis: 1 elegant. Eut 1 fl. 50 kr. 8. W.

**Echte Original-Serail-Haut-Verjüngungsmilch,** Orientalisches Wasch-Elixir, von permanent in Gebrauch, verschönt den Teint, belebt die Haut und verleiht ewige Jugendfrische. Dieses unübertreffliche Mittel wird ganz besonders angewendet nach dem Bade, nach jeder Waschung und wenn das Gesicht zu sehr der Sonnenhitze oder Kälte ausgesetzt war. Preis: 1 Flacon 90 kr. 8. W.

**Pasta Miracula,** ist ein reiner, aus indischem Pflanzenweisser Balsam, senft bereiteter, unschädlicher, einer Stelle der Haut, auf den Wangen, Rippen etc., so erhebt sich selbst bei narblicher oder tranthafter Blässe, oder auch bei höherem Alter, binnen 20 Minuten, jenes unnaheabliche, angehauchte, blühende, durchsichtige Incarnat, das wir oft nur bei hervorragend schönen und jungen Menschen bewundern, welches weder durch Schweiß noch durch häufiges Abwaschen entfernt werden kann. Dieses ausgezeichnete Mittel muß demnach allen Schminken vorgezogen werden. Preis: 1 elegantes Eut 1 fl. 80 kr. 8. W.

**Echtes Serail-Haarwuchsmittel.**

Diese in der ganzen Welt berühmte Pomade verleiht ihre vorzüglichen Eigenschaften ausschließlich dem Materiale, welchem sie entnommen; diese Pomade wird - wie keine andere - aus Säuren bereitet und hat demnach die unübertreffliche Eigenschaft, auch auf ganz kalten Stellen binnen kürzester Zeit das äppigste Haar hervorzurufen. Preis: 1 elegant. große Porzellan-böse 2 fl. 8. W.

**Echter Serail-Kopfschuppen-Geist**

ist das einzige bewährte Mittel, welches schon nach zweimaliger Anwendung die lästigen Kopfschuppen vernichtet und ebenso die Flechtenbildung auf der Kopfhaut ein für alle Mal verhindert. Preis: 1 Flacon 90 kr. 8. W.

**Echt orientalisches Haar- und Bart-Färbe-Mittel**

gibt ergrauten braunen u. schwarzen Haaren ihre natürliche Farbe binnen 10 Minuten wieder und färbt graues, rothes und blondes Haar, je nach Wunsch, braun oder tiefschwarz. Preis: 3 fl. 20 kr. 8. W. sammt allen nöthigen Utensilien. Nicht zu verwechseln mit europäischen Haarfärbemitteln!

**Echt Orientalische Bartwuchspomade,** bewirkt selbst bei jungen Bärten in der kürzesten Zeit den kräftigsten Bartwuchs. Tausende Männer verdanken ihre schönsten Bärte diesem Mittel. Preis: 1 fl. 60 kr. 8. W.

Vorhergehende Erzeugnisse für die Toilette, welche alle europäischen Schönheitsmittel übertreffen, weil sie nicht auf künstliche Zusammenfügung beruhen, sondern unmittelbar den berühmten orientalischen Pflanzen entnommen sind und Jahrtausende hindurch das ausschließliche, stets wohlbewahrte Geheimniß des Serails waren, entflammen dem weltbekannten Parfümerie-Laboratorium von **Mustapha Effendi,** kaiserl. türkischen Hof-Parfümeur in Konstantinopel und sind dieselben in Europa echt und original en gros und en détail nur im nachstehend bezeichneten General-Depot zu haben.

**Das General-Depot** für die europäischen Staaten befindet sich bei Herrn

**B. Reiss in Budapest,**  
Königsgasse Nr. 46, 1. Stock,

wohin alle Aufträge zu richten sind und werden diese prompt und gewissenhaft, gegen Einzahlung des Betrages oder gegen Nachnahme effizient. Jedem Artikel ist die nöthige ungarische und deutsche Gebrauchsanweisung beigelegt. Mit der Post wird für jede Sendung 20 kr. 8. W. mehr für Packung und Steuern berechnet. 6878

Heilung wird garantiert.

### Neue Heilmethode!

SYPHILLIDIATRID

### J. PRINDL,

em. k. k. Militärarzt, Spezialarzt seit 25 Jahren

### für geheime Krankheiten

heilt neuentstandene Leiden binnen 48 Stunden, veraltete Uebel in 8-10 Tagen; insbesondere Harnröhrenflüsse, ob frisch oder alt, in 3-5 Tagen nach reiner, schmerzloser, einzig und allein von ihm kultivirten Heilweise, in feiner

Ordinations-Anstalt **Königsgasse Nr. 4, 2. Stock** Eingang bei der Stiege. Ordinirt von 9-4 Uhr. Honorar mässig, auch brieflich.

Frauenkrankheiten werden rasch gehoben.

7963

**Garn, Gummizug, Lasting** **Papp, Seiwände, Maschinendeln, Struppen**

aus **Schuhmacher** Artikel stammend billig bei **Leopold Plesz,** Budapest, Königsgasse 41, „am Snyherbuden“.

Muster und Preiscon-rante gratis u. franco.

**Obertheile, Maschinenseide, Decken.** **Stiften, Schuhmaschinen, Ledertappen.**

8252

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte gratis in der Expedition des „Neuen Pester Journal“, Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 2, Leitner'sches Haus

**Billige Möbel.**  
Wegen Geschäftsausscheidung sind mehrere Zimmereinrichtungen, Schlafzimmers, Gasthaus-Einrichtungen, Komptoir-Einrichtungen, Kinderbetten, Spiegel und Bilder, Küchengeräthlichkeiten, Greisler- und sonstige Stellagen im Ganzen oder theilweise zu verkaufen. 2 Mohren-gasse Nr. 7, im Hofe vis-à-vis dem Thor.

**Die Möbel**  
auf der Landstraße 54. Ecke der Königsgasse 1 St. Th. 33 werden wegen momentaner Umföhrung im Ganzen oder theilweise um jeden Preis verkauft.

**Elegante Möbel.**  
Wegen baldiger Räumung der Wohnung werden die noch übrig gebliebenen Möbel, bestehend aus Salon-Garnituren, 1 kompletten Schlaf- und Speisezimmer, um jeden annehmbaren Preis verkauft. Deakgasse Nr. 10, beim Hausmeister.

Nur bis 30 d. M. noch **Herrschafts-Möbel**  
Ausverkauf Glöckelplatz Nr. 9 1. St. werden die noch vorhandenen kompletten Zimmer elegante Möbel wegen bereits erfolgter Abreise des Eigenthümers nach dem Auslande, nothgedrungen im ganzen und auch theilweise um jeden Preis verkauft. Näh. daselbst. 21259

**Egy nó ki már**  
több urasági házaknál mind gazdaasszony volt, jó bizonyítványokkal és ajánlásokkal ismét helyben vagy vidéken N. Statio utca 33 szám, ajtó 16. B. Th. 21405

**Kaffeehaus**  
mit einem Billard, Sokolárgasse Nr. 45, billig zu verkaufen. 21404

**Hotel Stadt Wien**  
Palatingasse. Wegen Auflösung des Hotels am 1. Mai sind noch einige **Möbelstücke, Bettzeuge, Kissen, Matratzen, Decken** etc. um die billigsten Preise zu verkaufen. 21276

**Egy kereskedő**  
ki tökéletes alaposággal birja a magyar, német, olasz nyelvet, kitünő le-velező és könyvivő ajánlja magát a t. kereskedő urak figyelmébe. Bóvebb tudósítás e lap kiadóhivatálá-ban A. B. 50 czim alatt. 21285

**Für eine Soda-**  
Wasserfabrik werden meh-rere Abträger (Agenten) mit guten Bedingungen aufgenommen; bevorzugt werden jene die bereits in solchen Geschäften thätig sind und sich mit guten Zeugnissen ausweisen können. Schriftliche Offerte sind in der Exp. d. M. unter der Nr. 100 einzu-senden. 21401

**Zwei junge gewe-**  
sene Artill. Unteroffiz. suchen eine ihren Fähigkeiten an-gemessene Anstellung, am liebsten in der Provinz. Selbe sind auch gute Reiter. Adresse erbeten unter S. B. 50 Exp. 21392

**Als Hausmeister**  
wünscht ein jungverheiratheter Mann, der im Hause sein Handwerk übt, bis Mat-riertel placirt zu werden. Nr. in der Exp. 21377

**Cic-Dotter-Ver-**  
kauf. Ein weiß einfauf-Haupt-Depot bei Jakob Gräf. Mehl-Hülfsfrüchten- u. Spezereiwaaeren-Niederlage. Budapest, Palatingasse Nr. 17 (im v. Schöfberger'schen Hause). 21396

**Eine Villa**  
im Stadtwäldchen ist für eine Partei vom 1. Mai l. J. ab sehr billig zu ver-laffen. Nähere Auskunft ertheilt Dr. Josef Reich IV., Servitenplatz 6.

**Ein schön möblirtes**  
**Monatzzimmer**  
mit separatem Eingang ist sofort zu vermieten. Wo? sagt die Exp.

**Eine volle Eisgrube**  
(40 Fuhren) ist zu ver-pachten oder zu verkaufen. Näh. in der Exp. 21361

**Das Haus**  
in Neupest, Hauptgasse Nr. 67, mit 4 Wohnungen, 1 Gewölb, Eckgrund ist zu verkaufen. 21394

**Eine Witwe**  
wünscht als Wirthschafterin oder als Kindsrain bei einer Herrschaft baldigt placirt zu werden Näh. die Exp.

Die Adresse eines rumä-nischen **Sprachmeisters**  
wird gesucht. Näheres die Exp. 21420

**Hatvanergasse Nr 9**  
werden sämtliche Galan-terie- und Spielwaaren, sowie Geschäfts-Stellagen wegen Räumung des Lo-kales durch den Hauseigen-thümer um jeden Preis so-fort verkauft. 21421

**Localveränderung.**  
Wegen Ueberföhrung bin-ich, gezwungen mein Lager von Marmorischen, Spei-ze- u. Wirthshauseinrich-tungen erforderlichen Gegen-stände, sowie alte und neue Möbel zu herabgesetzten Preisen zu verkaufen. Bern-hard Nemtschik, 2 Mohren-gasse, „Hotel Dobler“, vom 1. Mai im anliegenden Fleischmarischen Gebäude.

**Eine Wohnung,**  
2 Zimmer, Küche, in der Gutgasse Nr. 7, wegen Ab-reise sogleich billigst zu vergeben. Näheres beim Hausmeister. 21426

**Wohnung!**  
Am 1. Mai zu beziehen Anfang der Hellerstraße Nr. 10/54 im 1. Stock 3 Cassenzimmer mit Kofven und Balkon 4, Hofzimmer, Vorhaus, Küche, Speis-kloset etc. Näheres Grüne-baumgasse Nr. 24. 1. Stock Nr. 10. 21428

**Ein Metouheur**  
wird gesucht bei Josef Heller, Stefansplatz. 21403

**Greislerei!**  
Ein Gewölb, geeignet für eine Greislerei, nebst Woh-nung ist per 1. Mai a. c. billigst zu verlassen. Nähere Auskünfte ertheilen die Hauseigenthümer, Theresienstadt, Rosengasse Nr. 1. Ecke der Kenntnigergasse. 21422

**Spezerei-Handlung**  
mit Weinschant verbunden, guter Posten, ist sofort zu verkaufen. Näheres in der Lotto-Kollektur Josefsplatz Nr. 5. 21424

**Elegante Wohnung**  
VII, Bez., Gärtnergasse 14, 1. Stock bestehend aus 2 großen Cassen-1 großen Vor-1 Hofzimmer, Küche etc. etc. Wasserleitung jährlicher Zins 450 fl., beziehsbar 1. Mai 1876. 21413

**In einen sehr**  
geachteten Beamten-Hause in der Leopoldstadt werden junge Leute aus guten Häusern in Wohnung und Mittagskost angenommen. Das Nähere in der Exp. d. Bl. 21419

**Ein junger Mann,**  
Schlosser, wünscht eine Tagesnebenbeschäftigung in einem Privatgeschäfte oder sonstige Anstellungskautions-fähig Adresse in der Exp. d. Bl. 21425

**Ein ansgeedienter**  
Unteroffizier, welcher prak-tische Kenntnisse von Fuhr-werke besitzt, deutsch und ungarisch spricht, Reiten und auch Fahren versteht, findet als Stallausseher sogleiche Aufnahme. Näh. Tabakgasse 41. 11438

**Eine geübte**  
Klavierlehrerin hat noch einige Stunden zu verge-ben. Näheres Drei Trom-melgasse Nr. 80, Thür rückwärts. 21437

**Ein Wirthsgeschäft**  
Gepöfsten sehr lebhaft 50 fl. tägliche Lozung billiger Hauszins ist mit guten Zahlungsbedingungen preis-würdig zu übernehmen. Näheres 2 Mohren-gasse Nr. 8, 1. St. Th. 1. 21427

**Schulbänke**  
Tische u. Holzstühle sind so-fort billigst zu verkaufen in der Schule Waikner-straße Nr. 17, 1. Stock. 21436

**Eine Greislerei**  
auf lebhaftem Posten mit billigem Hauszins ist sehr preiswürdig zu übergeben. Adresse in der Exp. 21434

**Gründlichen Violin-**  
unterricht wünscht ein jun-ger Mann billigst zu er-thteilen. Gefällige Anträge werden sub C. K. restante Ofen erbeten. 21435

**Dringend gesucht**  
1 tüchtiger Schreiber für eine Meierei, in Lofo, 1 Hausknecht für eine Speze-rei-Handlung wird gleich aufgenommen. 1 französische Bonne wird loco zu einem Kinde sofort placirt. Ein Ausläufer wird sogleich aufgenommen bei S. Frankl Leopoldstädter Kir-chen-Bazar 10. 21431

**Cousine Rosalie!**  
Es gratulir Dir herzlichst zu Deiner Verlobung Dein Cousin Alexander.

**Hausverkauf**  
sammt Garten, Alles in gutem Zustande, in Ofen, mittelst Propeller einige Minuten von Pest entfernt in einer gesunden lebhaften Gegend, zum Familienge-brauch sehr geeignet. Wo? sagt die Exp. d. Bl. 21386

**Geübte**  
Damen Schneiderinnen werden sofort aufgenommen. Aus-kunft ertheilt die Exp.

**Geheime Krankheiten**  
Jeder Art, besonders: Schwächezustände, Haut-ausschläge und Harnbeschwerden, heilt mit glänzendem Erfolge **Dr. L. ERNST**, Homöopath, Pest, Zweidlergasse Nr. 24. Ordination von 10-12 und von 1-5 Uhr Nachmittags.  
Diese Krankheiten werden oft und nur zur Erzielung eines momentanen Erfolges auf die leichtsinnigste Weise mit großen Dosen Gub und Quecksilber behandelt. Dieserart Geheile werden über kurz oder lang von den furchtbarsten Nachkrankheiten be-rastet, das sie noch im spätesten Alter an den Folgen dieser leicht-sinnigen Behandlung leiden nur zu schwer zu leiden haben. Schutz gegen solche Gefahren bietet die homöopath. Behandlungsweise, denn nicht nur das sie, wie bekannt, selbst die verährtesten Leiden heilt, ist ihre Wirkung eine solch wohlführende, daß üble Folgen nicht zu befürchten sind. Die Dose ist einfach und kann leicht gehalten werden. Auch wird der Patient in seinem Verste nicht gestört.  
**Das Lehrreiche und nützliche Buch „Die Selbst-hilfe“ ist in jeder Buchhandlung zu bekommen.**  
Preis fl. 2. 7962

**Wagenverkauf**  
Wegen Auflösung des In-nerstädter Geschäftes vom 1. Mai l. J. werden sämmt-liche fertige Phaetons, Kaleschen, und Omni-buswagen möglichst bil-lig verkauft. bei **J. Schönang**, Landstraße 30. vis-à-vis dem Museum. 8074

**Ungarische Hypotheken-Bank.**  
**EINLÄDUNG**  
zu der am 11. Mai 1873, Vormittags 10 Uhr, in den Lokalitäten der Bank (Hochstraße 9) abzuhaltenen **VII. ordentlichen Generalversammlung.**  
**Tagesordnung:**  
1. Vorlage des Geschäftsberichtes und der Bilanz pro 1873.  
2. Bericht des Bankauschusses und Ertheilung des Absoluturiums.  
3. Beschlußfassung über die Vertheilung des Reingewinnes.  
4. Antrag bezüglich Reduktion des Aktienkapitales und Verwendung des hierauf resultirenden Gewinnes.  
5. Statutenänderungen.  
6. Wahl der Direktion und des Aufsichtsrathes im Sinne des neuen Handelsgesetzes.  
**Die Deponirung der Aktien geschieht:**  
in Budapest: bei der Kasse der Bank (Hochstraße 9),  
in Preßburg: bei Herrn Theodor Edl,  
in Wien: bei dem Bank- und Wechselgeschäfte der Niederöster-r-Eskompte-Gesellschaft.  
**Der Verwaltungsrath.**  
§. 20. Besitzer von Pfandbriefen im Nominalbetrage von fl. 5000 genießen auch das statutenmäßige Stimmrecht.  
§. 22. Aktionäre oder Pfandbriefbesitzer, die ihr Stimmrecht ausüben wollen, sind verpflichtet, ihre Aktien oder Pfandbriefe 14 Tage vor dem Zusammentritte der Generalversammlung gegen Erlagschein zu hinterlegen.  
Der modifizierte Statutenentwurf, so wie der Geschäftsbericht können vom 3. Mai 1876 angefangen durch die p. t. Aktionäre im Bureau der Bank in Empfang ge-nommen werden.  
(Nachdruck wird nicht honorirt.)

**Einladung**  
zu der am 6. Mai l. J. 10 Uhr Vormittags im Kleinen Lloyd-Saale abzuhaltenen **Generalversammlung** der **Louisen-Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft** in Ofen **Gegenstände der Berathung.**  
1. Bericht des Ausschusses und Vorlage der Bilanz.  
2. Bericht des Revisions-Komités.  
3. Bestimmung der Dividende.  
4. Abänderung der Statuten im Sinne des neuen Handelsgesetzes.  
5. Wahl der Direktion und des Aufsichtsrathes.  
6. Wahl zweier anwesenden Aktionäre zur Authentifizirung des Protokolles.  
7. Etwaige Anträge im Interesse des Unternehmens.  
Die P. T. Aktionäre, welche ihr Stimmrecht ausüben wollen, haben ihre Aktien im Sinne der Statuten längstens acht Tage vor der Generalversamm-lung im Bureau der Gesellschaft in Ofen zu deponiren. Ebenfallselbst stehen den P. T. Aktionären vom 1. Mai angefangen die gedruckte Bilanz und die neuen Statuten zur Verfügung.  
**M. G. Ullmann,**  
Obmkm.  
8'47

**Preisgekrönt.**  
Die **FABRIK** von tragbaren **Eiskellern** des **HERMANN SACHS,**  
**Pest, Fabrik und Niederlage: Kerepeserstrasse Nr. 17.**  
empfehlen ihre neu konstruirten Eis-Apparate zur Kühlung von Bier, Wein, Milch, Wasser, Fleisch, Speisen etc., sowie ihre Reservoirs für Gefrorenes und Ma-schinen zu dessen Erzeugung in allen Größen und Formen, so auch ihre patentirten neuesten und praktischsten Metall-Mouffe- und Selbst-Mouffe-Pipen und Zah-epunde (Ventile für Bier und Wein), welche stets in reicher Auswahl am Lager sind, zu den billigsten Preisen.  
Preiscurante und Zeichnungen werden franko zugesendet. 7839

# Roman- und Feuilleton-Zeitung

des  
„Neuen Bester Journal.“

## Eine Kette durch's Leben.

### Zweiter Theil.

#### Kapitel XIV.

### Noch einmal fällt die Thüre hinter mir zu.

(51. Fortsetzung.)

Verfolgte ihn das Schicksal, als er der Gefahr zu entfliehen gedachte? Er nahm den Sitz an ihrer Seite ein und Fräulein Forrester schlug mit ihrer Reitgerte in die Pferde und fuhr rasch von dannen.

— Ich bin heute allein — wissen Sie das? Und da ich nicht einmal auf Ihre Gesellschaft rechnete, Herr Locksley, so machte ich eine Spazierfahrt. Sie sind mit dem heutigen Frühzuge fortgereist.

— Sie? wer?

— Lady Dynely und Erich. Sie wissen also noch nichts? Ich dachte, sie hätte es Ihnen vielleicht gestern Abends beim Schachspiel erzählt. Ja, sie sind heute Morgens wenigstens auf eine Woche nach Lincolnshire gefahren und ich bin Königin, Regentin — Monarchin — bis zu ihrer Rückkehr. Der erste Gebrauch, den ich von meiner Freiheit mache, ist, auf einen ganzen Tag nach dem lieben alten Caryllhime zu fahren. Es ist lange nicht so alt und stattlich, wie Dynely Abbey, aber ich liebe es hundertmal mehr. Sind Sie dort gewesen, Herr Locksley?

Sie blickte ihn an, etwas verwundert über den düsternen Ernst in seinem Gesicht.

— Ich war dort, Fräulein Forrester.

— Wirklich? Seltsam, daß mir Frau Matthews, die Haushälterin, nichts davon sagte. Ich bin nicht in Hause gewesen.

— Dann haben Sie eine artistische Sünde begangen. Die Gemäldegalerie von Caryllhime ist der Stolz der Nachbarschaft; es gibt in ganzem Lande nichts Gleiches. Frau Caryll ist, wie ich Ihnen sagte, wirklich eine Liebhaberin der Kunst und war es seit jeher. Da gibt es Cuypp's, Woubermann's, Porträte von Sir Josua, Sonnenuntergänge von Turner und Sonnenaufgänge von Claude Lorrain, eine Galerie moderner Künstler und eine für die Venetianische Schule. O, das müssen Sie wirklich sehen und zwar jetzt gleich. Ich werde mit Ihnen hinfahren und den Ciccone machen. Es macht mir nichts ein größeres Vergnügen, als das liebe, romantische Schloß vorzuzeigen.

— Sie sind sehr gütig, Fräulein Forrester, sagte er mit einer Art Anstrengung; — aber das ist vollkommen unmöglich. Sie sah ihn überrascht an. — Ich will sagen, daß ich, da ich morgen Devonshire verlasse, keine Zeit dazu haben werde. Wandernde Künstler pflegen keine Lakaien zu haben und so muß ich mir selbst mein Felleisen packen und das wird mich, da ich auch noch mehrere Briefe zu schreiben habe, bis Mitternacht aufhalten.

Er sah sie nicht an, sonst hätte er die Blässe, welche plötzlich ihr Gesicht überzog, bemerkt und vielleicht auch verstanden.

— Sie reisen fort? fragte sie mit langsamer Stimme.

— Das Porträt ist beendet und mein Werk hier gethan. Ich schulde Lady Dynely und Ihnen, Fräulein Forrester, großen Dank für Ihre freundlichen Bemühungen, mir den Aufenthalt angenehm zu machen.

— Wenn Lady Dynely hier wäre, antwortete Fräulein Forrester, wieder ihre gewöhnliche Farbe annehmend und in den vorigen heiteren Ton fallend — so würde sie sagen, daß der Dank Ihnen gebühre, weil sie zwei armen Damen die langen, traurigen Abende so angenehm verkürzt haben. Ist es nicht schade, daß Sie schon vor ihrer Rückkunft abreisen wollen? Ich weiß, es wird ihr außerordentlich leid thun.

— Wenn ich diese plötzliche Abreise geahnt hätte, so würde ich der Lady schon gestern Abends Lebewohl gesagt haben. Darf ich noch weiter auf Ihre große Güte sündigen, Fräulein Forrester, und Sie bitten, ihr meine Abschiedsgrüße zu überbringen?

Sie blickte sich etwas mit dem Kopf und zog die Lippen zusammen, als sie mit der Reitgerte scharf auf die Ponies einhieb. Diese plötzliche Mittheilung hatte sie fast wie ein Schlag gerührt, aber

ihren Stolz und ihre vollständige Selbstbeherrschung ließen sie nichts davon merken.

— Künstler sind wie die Zigeuner — immer auf der Wanderschaft, — das weiß ich von alter Zeit her. Und wohin gehen Sie, Herr Locksley? Vielleicht nach den grünen Nasenplätzen und der ländlichen Ruhe von Old-Brompton?

— Noch weiter, erwiderte er lächelnd, — nach Spanien. In den vierzig Jahren meines Lebens habe ich fast jeden Winkel des bewohnten Erdkreises durchzogen, aber Spanien ist mir noch eine terra incognita. Ich habe, seitdem ich mich ganz der Kunst gewidmet habe, stets ein heftiges Verlangen gefühlt, eine Tour durch das ganze Land zu machen. Für den Pinsel eines Malers müssen sich dort tausend Gegenstände finden.

— Nach Spanien! wiederholte sie mechanisch, — und dann?

— Das kann ich schwer sagen. Ich werde wenigstens ein Jahr für Spanien benötigen und dann wahrscheinlich nach Rom zurückkehren, um für immer dort zu bleiben.

Eine Todtenstille trat ein. Die Ponies trabten rasch vorwärts; der Weg, welcher zum Orte führte, lag schon lange hinter ihnen. Keines von Ihnen bemerkte es.

Der sinnende Ernst auf seinem Gesicht hatte zugenommen. Ihre Hände griffen fest in die Zügel, ein harter Zug schwebte um ihre Lippen. Ihre Stimme, als sie wieder sprach, hatte etwas von ihrer früheren Klarheit verloren.

— Sie malen sich eine sehr angenehme Zukunft aus, Herr Locksley; ich beneide Sie fast. O, Sie brauchen nicht ungläubig zu blicken, das Zigeunerleben ist das freieste und glücklichste auf Erden; aber es ist nicht für mich. Was ich Ihnen zuvor sagen wollte, ist das: Ich habe ein Schreiben von meiner lieben alten Vormünderin, Frau Caryll, erhalten, und sie ersucht mich, ihr eine Kopie meines Porträts zu schicken. Sie besitzt zwar eines, aber das wurde vor fünf Jahren gemalt und ich habe Ihre Arbeit so gelobt, bis sie die Sehnsucht nach einer Kopie befiel. Sie schmeicheln mir so reizend auf der Leinwand, Herr Locksley, daß ich ihr womöglich gerne diese Kopie zuschicken möchte. Aber ich denke, das steht jetzt außer Frage.

— Frau Caryll soll die Kopie haben. Ich hoffe, daß sie wohl auf ist. Ich sah sie oft in Rom, daß ich natürlich ein Interesse an ihr nehme.

— Sie ist so gesund, als sie es eben sein kann, antwortete France ziemlich traurig; — aber so einsam ohne mich, daß ich schon öfters daran gedacht habe, Alles liegen und stehen zu lassen, und zu ihr zurückzukehren. Es wäre mir unendlich lieber, aber sie will nichts davon hören und Lady Dynely ebensovwenig. Es hat schon den Anschein so, daß ich da bleiben und mit der großen Welt leben muß, ob ich will oder nicht. Ich sollte mich eigentlich nicht beklagen, denn die letzte Saison hat mir Vergnügen gemacht. Komme, was will, ich war glücklich.

— Frau Caryll hat also nicht die Absicht, nach England zurückzukehren?

— Sie wird nie zurückkehren. Es knüpfen sich so bittere Erinnerungen daran. Es würde ihr das Herz brechen, das gute, alte Caryllhime wiederzusehen.

— Nimmt sie sich das Vergehen ihres Sohnes noch immer so zu Herzen? Ist sie noch immer so erbittert gegen ihn? Vergessen Sie mir, Fräulein Forrester, ich habe die Geschichte natürlich gehört.

— Sie brauchen sich nicht zu entschuldigen. Sie werden sich vielleicht wundern, wenn ich Ihnen sage, daß Sie uns Alle an ihn erinnern. Das ist das Geheimniß, warum Lady Dynely gleich von allem Anfang an ein solches Interesse an Ihnen genommen hat.

Die klaren, durchdringenden Augen waren voll auf sein Gesicht geheset. Doch an dem ernstesten Gesicht rührte sich keine Muskel.

— Was die „Erbitterung“ gegen ihn betrifft, so ist gerade das Umgekehrte der Fall. Es sind Gewissensbisse wegen ihrer eigenen Grausamkeit, welche sie manchmal bis zur Verzweiflung treiben. Denn sie war grausam gegen den Armen, als er in seinem großen Kummer und Schmach zu ihr kam — sehr grausam, unnmütterlich. Er kam voll Demuth

zu ihr und sie stieß in mit bitterem Hohne und zornig von sich. Das ist der Gedanke, der ihr das Leben verbittert, der an ihrer Gesundheit genagt hat und der ihr die Idee an die Heimath so fürchterlich macht. Sie stieß ihn hier in Armut und Verbannung hinaus und will deshalb auch nicht hieher zurückkehren. Sie hat es tausendmal zu mir gesagt, daß sie, um noch einmal sein Antlitz zu sehen, ihn in ihre Arme zu schließen und das Wort der Vergebung von ihm zu hören, gerne ihr eigenes Leben und Alles hingeben würde — ausgenommen ihre Hoffnungen auf den Himmel.

— Sie hat das gesagt?

France hatte sich zu sehr in ihren Gegenstand eingeredet, um die heißere Stimme und die Veränderung zu bemerken, welche auf seinem ganzen Gesicht eingetreten war.

— Ja, wieder und wieder. Die Hoffnung, ihn noch einmal zu sehen, ist das Einzige, was sie noch am Leben erhält.

— Sie glaubt also, daß er noch am Leben ist.

— Ja wohl. Er hat ihr seit jener Zeit jährlich, mit Ausnahme der letzten zwei Jahre, eine Erinnerung zukommen lassen — ein paar Zeilen, ein kleines Geschenk, eine Blume, ein Zeichen irgend einer Art, um sie wissen zu lassen, daß er noch am Leben sei. Diese Zeichen sind ihr von allen Theilen der Erde zugekommen — aus Indien, Afrika, Amerika, und den europäischen Ländern.

(Fortsetzung folgt.)

## Allerlei.

(Für Roman-Schriftsteller) Die Berliner „Triebüne“ erzählt folgende Geschichte: Am 10. April starb hier in ihrem achtzigsten Lebensjahre eine Frau L., deren Biographie Stoff zu einem Romane geben würde. Die Passanten der Linden, des Thiergartens und sonstiger Promenaden erinnern sich wohl noch, einer großen und starken Dame begegnet zu sein, die vornehm gekleidet, die goldene Uhr im Gürtel, die schwere goldene Erbskette um die Brust geschlungen, das Haar schief geschleitet, einher schritt. Frau L. wurde im Jahre 1813 an einen Beamten verheirathet, dessen Namen sie trotz vielfacher Wandlungen in ihrem Leben bis ans Ende desselben trug. Wenige Monate nach ihrer Verheirathung fügte es ein Zufall, daß sie von Napoleon I. auf seiner Reise nach Königsberg, als er den Heereszug nach Rußland einleitete, gesehen und beachtet wurde. Die Folge hiervon war eine Trennung von L., der mit 30,000 Francs abgefunden wurde. Wenige Monate später sehen wir diese Frau als Ausserordene Duron's, der dies Verhältniß als seine einzige Sünde bezeichnete. Nachdem Duron 1813 bei Baugen gefallen war, wurde sie die Geliebte eines französischen Armeelieferanten, der sich später einer großen Unterschlagung schuldig machte und mit ihr nach Amerika flüchtete. 1818 wurde sie frei; ihr Mann starb in Berlin. Im Dezember 1848, also achtundzwanzig Jahre später, im 50. Lebensjahre, nachdem sie die halbe Welt durchreist, muß diese Frau noch schön gewesen sein, denn Louis Napoleon stand ihr in seinem Exil in London nahe und theilte sein damals schmales Vermögen mit ihr. Drei Jahre später wurde sie die Dame d'honneur eines Privatgelehrten, eines alten Junggesellen, der mit ihr im Jahre 1854 nach Berlin übersiedelte und dessen Erbin sie nach seinem 1859 erfolgten Tode wurde. Gemüthlich an ein Nomadenleben, nahm sie nie eine eigene Wohnung, sondern logirte stets in ein Hotel garni. Mit Vergnügen erzählte sie bei einer Rückkehr von der Pariser Weltausstellung, daß sie mit Napoleon zusammengetroffen, der zu ihr sagte: „Madame, ich kannte Sie als schönes Weib, heute sind Sie eine schöne Matrone, ich freue mich, Sie wiederzusehen!“ Frau L. sprach mehrere Sprachen fertig, konnte auch ein wenig lesen, allein der Feder war sie nicht mächtig, und es ist deshalb zu bedauern, daß nicht einmal ein Tagebuch von ihr hinterblieb.

(Eine originelle Rückstattung.) Ein kürzlich in Kolmar verstorbenen Advokat hat dem Irrenhause dieser Stadt die Summe von 100,000 Francs vermacht. „Ich habe vieles Geld“, sagte er in seinem Testamente, „von Denjenigen verdient, welche ihr ganzes Leben mit Prozeßsiren verbrachten, mein Vermächtniß ist daher nichts als eine Rückstattung.“

(Von Kaiser Wilhelm.) Der deutsche Kaiser — so erzählt die „Berliner Montags-Zeitung“ — beantwortet alle an ihn gelangenden Briefe und Zuschriften seiner Hausbeamten etc. stets sofort und jedenfalls noch an demselben Tage oder aber, wenn verspätet Abends eingehen, am nächsten Morgen. Um hierbei möglichst wenig Schreibarbeit zu haben, benützt der Kaiser zur Beantwortung stets das Couvert und die Adresse der eingegangenen Briefe. Die letztere lautet natürlich: „An Se. Majestät den Kaiser.“ Hier streicht der hohe Herr das „An“ aus und verwandelt es in „Von“. Da sämmtliche Adressen auch den Namen des Absenders tragen, z. B. „Von dem Hofrath N.“, so wird hier umgekehrt das Wörtchen „Von“ in „An“ verwandelt, und die neue Adresse ist mit zwei Worten hergestellt. Die Sache klingt fast komisch, ist aber authentisch.

# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger

des „NEUEN PESTER JOURNAL.“

5. Jahrgang. Nr. 92.

Beilage des „Neuen Pester Journal.“

Samstag, den 22. April.

## NEMZETI SZINHÁZ. Sába királynője.

Nagy dalmú 4 felvonásban. Irta: Mosenthal.  
Zenéjét szerzette Goldmark.

Népszínház.

A falu rossza.

Eredeti népszínmű 3 felvonásban. Irta Tóth E.

## DEUTSCHES THEATER.

Direktion Alois Swoboda.

Frau Friederike Swoboda-Fischer als Gast. Herr  
Alexander Müdinger vom k. k. priv. Theater an der  
Wien, als Gast.

## Die schöne Helena.

Komische Oper in 3 Abtheilungen nach Mailhac und  
Halévy. Musik von Jaques Offenbach.

## Konzerthalle „Blaue Katze“.

Auftreten der reizenden

## Miss Fanny Taylor,

und sämtlicher Mitglieder. 8242

## Julietta Ricci.



## Diana-Saal,

Kerepeserstraße Nr. 13.

Täglich

## Ball à la Paris.

In den Speise-Sälen großes Klavier-Konzert.  
Seine ergebenste Einladung macht

8253

Achtungsvoll Breitner B.

## Steinig' Blumen-Säle,

Karlstaferne, Gittergasse. 7971

Täglich großes

## Tanzfest à la Mabelle

Nationalkapelle Benzs Rudy.

Bei gänzlich aufgehobenem Entrée

## Széchenyi-Promenade.

Der Gefertigte erlaubt sich hiermit, einem p. t.  
Publikum ergebenst anzuzeigen, daß er die Széchenyi-  
Promenade seit 20. April 1876 übernommen und seine  
Thätigkeit dabelst begonnen hat.

Es wird sein eifrigstes Bestreben dahin gerichtet  
sein, die geehrten Gäste in jeder Beziehung zufrieden zu  
stellen, indem er für gute Küche, vorzügliche Tischweine, und  
prompteste Bedienung, so auch für die jetzigen Zeitver-  
hältnissen angemessene billige Preise Sorge getragen hat.  
Die Eröffnung der nun von Seite der Hauptstadt  
schön hergerichteten Promenade wird der Gefertigte dem-  
nächst speziell bekannt machen.

Dem geehrten Wohlwollen eines p. t. Publikums  
sich bestens empfehlend hochachtungsvoll

8254

Anton Dokauer.

## Eismaschine.

Eine Eismaschine, System Kropf & Co.  
mit einer Leistungsfähigkeit von 120 Zentner pr 24  
Stunden, nur 3 Monate gebraucht, ist zu verkaufen.  
Näheres bei Herrn Karl Szandner, Spe-  
cerei-Handlung Hauptplatz, Ecke der Sorotfärer-Strasse  
in Pest.

8183

## Fixe Preise.

Um den Anforderungen des p. t.  
Publikums zu entsprechen, habe ich zur Sai-  
son eine große Auswahl höchst eleganter  
Herrenkleider in verschiedensten Qualitäten  
anfertigen lassen. Die Preise sind billigt be-  
rechnet und wie bisher auf jedem Stück er-  
sichtlich.

Ueberzieher fl. 9 und aufwärts,  
Anzüge 16

Alles aus guter Waare am Lager.

Hochachtungsvoll

S. GROSSMANN,

Ecke Franz Deák- und Neue Wienergasse.

## KARL KATZER,

genannt der „Sawirth“, Geschäftsleiter.

## Erste Pester Possenhalle,

8251 Ecke der Königs- und Kreuzgasse Nr. 24.

Heute und jeden Tag internationale Vorstellung.  
Aufstreten sämtlicher neu engagierten Mitglieder. Auftreten  
des Herrn J. Gartner, Gesangs-Komiker u. Mimiker.  
Herrn F. Hermann, Komiker, Herrn Charles Joul mit  
seinen beiden Kindern aus dem Cirkus Suhr. Frä. Jo-  
hanna Sonnenschein, deutsche Chansonetten- und Lieder-  
sängerin. Frä. Anna Weichselberg, Lokalsängerin. Frä.  
Leopoldine Steidler, Wiener Lieder-sängerin. Herr Karl  
Kleppsch, art. Direktor. Anfang 8 Uhr. Entrée 30 fr. Im  
Café Musik-Soirée der National-Kapelle Burko & Söhne.

## Erste Wiener Reithalle,

Nadialstraße, Ecke gr. Feldgasse.

Heute und jeden Tag

## Künstler - Vorstellung

und

## Caroussel-Reiten.

Erstes Auftreten des Herrn Piccoli mit seinen 4 dressir-  
ten Hunden.

Frä. Piccoli

in ihren Produktionen auf der Weltkugel.  
Anfang 5 Uhr. Entrée 10 fr.

Hochachtungsvoll

G. W. Schmidt.

Heute, Samstag, in

8246

## Gross' Bierhalle,

Ofen, nächst der Kettenbrücke

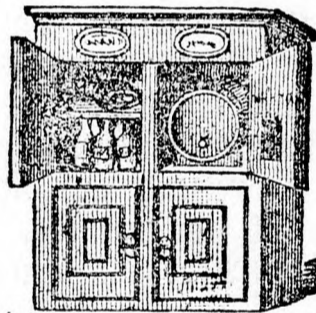
Tiroler Alpensängergesellschaft „Lücll“.

Anfang 8 Uhr.

Entrée frei.

## Die Fabrik tragbarer Eiskeller

des Ingenieurs Franz Bol-  
linger in Wien empfiehlt ihre an-  
erkannt bestkonstruirten und preis-  
gekrönten



KÜHL-APPARATE  
für Bier, Wasser, Milch, Butter,  
rohes Fleisch, Speiseführer  
für Haushaltungen, Gefrier-  
maschinen, Gebrünes-Beier-  
voirs, komplette Schank-Gin-  
richtungen, Rouffee-Pipe u neu-  
er Konstruktion. — Illustrirte  
Preis-Courante gratis. Auf-  
träge: An die Fabrik-Niederlage, Wien, Wieden,  
Geumühlgasse 2.

7802

## Geldvorschüsse

auf Waaren, Gold, Silber und Ju-  
welen, billigt berechnet, so auch auf Lose,  
Staatspapiere u. Aktien zum ganzen Kurs  
im Kommissions- u. Vorschuß-Geschäft des

David Redlich,

Promenadgasse 6, Eingang in der Einfahrt

7965

## Geld

auf alle

Gattungen Waaren, Gold, Silber und Ju-  
welen, Lose, Aktien u. sonstige Werthpapiere,  
auf

## Bersak-Zettel

Satvanergasse Nr. 2,

im alten Postgebäude im Hofe links. 8043

## Bersak'scheine,

In- und Ausländer Lose, Aktien, Gold,  
Silber, ferner alle Gattungen Waaren  
werden hoch belehnt. Leopoldstädter  
Kirchenbazar Nr. 5, vis-à-vis  
dem „Neuen Pester Journal“. 7966

## Geldvorschüsse,

billigt berechnet, auf alle Gattungen Lose,  
Staatsobligationen, Aktien, Depot-  
u. Pfandscheine, Rentenbriefe, Gold,  
Silber-Münzen bei L. Fuchs,  
Landstraße Nr. 39, neben dem Museum  
im v. Kubischen Hause.

7967

## Zur Frühjahrssaison!

Die Gefertigten empfehlen die schönsten und  
modernsten Damen-Kleiderstoffe zu überraschend  
billigen Preisen.:

Matte Stoffe in allen Farben . . . . . 25 fr.

„ und farrrirte Beige . . . . . 30 fr.

Beige Luster, hochfeine Qualität . . . . . 45 fr.

„ Seiden-Foulards . . . . . 80 fr.

Kammgarn, Cheviots und Plaidstoffe für Ueber-  
kleider in den modernsten Farben. Schwarze und  
färbige Double-Cashemir und Terno, schwarze Lu-  
ster und Moiré. 7939

## Sgalitzer & Schönfeld,

Budapest, Göttergasse Nr. 1.

## vielseitiges Verlangen

und zur Bequemlichkeit meiner geehrten  
B. T. Kunden habe ich die zeitgemäße  
Einrichtung getroffen, alle von mir er-  
zeugten Herrenkleider zu billigt festgesetz-  
ten Preisen zu verkaufen. Die Preise sind  
auf jedem Kleidungsstücke ersichtlich und  
kann ein Nachlaß nicht mehr stattfinden.  
Indem ich um recht zahlreichen Zuspruch  
bitte, werde ich stets bestrebt sein, das  
Neueste und Beste zu bieten und emp-  
fehle mich hochachtungsvoll

Jakob Rothberger,

k. k. Hoflieferant, Budapest, Christoph-  
platz 2, 1. Stock.

## GEORG MAYER,

Photograph,

Budapest. Kerepeserstrasse 3,

vis-à-vis Hotel Pannonia,

liefert in vorzüglicher Ausführung, Aufnahmen der über-  
schwemmten Theile Budapest's in allen Formaten, Auf-  
nahmen von Budapest in Kabinett und Stereoskop, Auf-  
nahmen von Jerusalem in Kabinett.

Gleichzeitig empfehle ich dem p. t. Publikum mein  
seit 26 Jahren bestehendes Atelier für Aufnahmen von  
Personen, Maschinen, Gebäuden, Thieren etc. in allen  
Größen.

Alte, noch so abgebleichte Photographien werden  
in allen Größen bis Lebensgröße naturgetreu reprodu-  
cirt und auch gemacht. 8168

Watknergasse Nr. 16.

Zur Frühjahrssaison  
die größte Auswahl  
der neuesten und  
modernsten

## Umhüllen

aus  
Terno,  
Sammt, Seide  
etc. nach französischem  
Modell im 7940

Damentonfektionsgeschäfte von

H. FARKAS & COMP.